Donnerstag, den 9. März 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 58.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3693.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 13.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 45.— Mk., monatlich 15.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen dafür die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfallunterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 10 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg., außerhalb 1.— Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die Aussprache über das preußische Volksschulwesen.

110. Sitzung vom 8. März.

Die am letzten Samstag abgebrochene zweite Beratung des Kultusetats

wird beim Abschnitt Volksschulen, Lehrerbildungswesen usw. fortgesetzt.

Abg. **Gaertig** (Soz.): Die zersplitterten Landschulen sollen zu Groß-Schulverbänden mit aufsteigenden Klassen zusammengefaßt werden. Die Mittelschulen müssen den Kreisschulräten unterstellt werden. Die Lehrerbildung muß auf höheren Lehranstalten und pädagogischen Akademien geschehen, die an Universitäten angeschlossen werden und auf simultaner Grundlage stehen. Gegen diejenigen Kreisschulräte, die als Freunde der weltlichen Schule bekannt sind, wird leider unter der Führung der Geistlichen eine unverantwortliche Hetze getrieben.

Abg. **Gottwald** (Z.): Bei der Reform der Lehrerausbildung müsse besonders Rücksicht auf die Bedürfnisse der Landschulen genommen werden. Der Unterricht ist den Bedürfnissen des Landes anzupassen und dazu sind ständige heimattreue Lehrer nötig. Die christliche Elternschaft, ob evangelisch oder katholisch, muß die Gewißheit haben, daß die Erziehung ihrer Kinder ihren Wünschen und Anschauungen entspricht. Für den katholischen Religionsunterricht wird immer noch nicht genügend gesorgt. Die geringe Zahl der katholischen Lehrer auf den Simultanschulen spricht jeder Parität Hohn. Ueber alle konfessionellen Gegensätze sollten sich alle Schulfreunde zusammenfinden zum Besten unserer Volksschule. (Beifall im Zentrum.)

Abg. **Lekassowitz** (DnL.): Wir stehen geschlossen auf dem Boden der Bekenntnisschule und werden Mittel und Wege finden, unseren Willen durchzusetzen. Wir fordern, daß unsere Jugend zu guten Christen und charaktervollen Menschen erzogen werde. Gegen den überhandnehmenden Schmutz in Wort und Bild muß entschieden vorgegangen werden. Die Jugend muß im Sinne der Volksgemeinschaft erzogen werden. Die von der Linken geforderte einseitige Klassenerziehung verwerfen wir. Unsere Schule muß frei bleiben von politischen Kämpfen. Die Gedanken der entschiedenen Schulreformer, dieser Revolutionäre im Schulwesen, lehnen wir ab. Zur Versuchsschule ist die Zeit nicht angetan. Der ungeheuren Not der Junglehrer muß abgeholfen werden.

Abg. Frau **v. Kulesza** (D. Vp.): Der Reichsschulgesetzentwurf läßt uns leider schwere Kämpfe befürchten. Bei der Einrichtung der Schulen dürfen nicht politische, sondern müssen pädagogische Gesichtspunkte gelten. Dem Bildungsziel des Abg. Hänisch: wirtschaftlich denkende Menschen zu erziehen, setzen wir als Ziel die Erziehung christlich denkender Menschen entgegen. (Beifall rechts.) Unsere Jugend wird schon zu sehr materialistisch beeinflußt. (Sehr wahr! rechts.) Einen überkonfessionellen Unterricht können wir nicht anerkennen.

Kultusminister Boelitz

geht auf die Notlage der Junglehrer ein. Von rund 28 000 Junglehrern sind nur rund 12 000 beschäftigt, 54,4 Proz. sind beschäftigungslos. Die Schuld an dieser Notlage trägt der verlorene Krieg und der Friedensvertrag. Die Regierung hat die Hände nicht in den Schoß gelegt. Sie bearbeitet die Frage und wird, sobald das Material vorliegt, zunächst die ältesten Jahrgänge einstellen und mit Vertretungen zu beschäftigen suchen. Zu begrüßen ist der Reichstagsbeschluß auf Austausch der Junglehrer unter den einzelnen Ländern. Die Aenderung der Volksschullesebücher ist eine schwierige Aufgabe. Die Richtlinien werden Ende Mai veröffentlicht werden und das neue Lesebuch kann dann im Frühherbst herauskommen. Die Lehrerräte haben sich bewährt, wo sie sich im Rahmen ihrer Zuständigkeit hielten. Die endgültige Regelung der Frage kann erst geschehen, wenn das Beamtenrätegesetz verabschiedet ist. **Die Zahl der Lehrer, die sich weigern, Religionsunterricht zu erteilen, ist von 663 auf 625 zurückgegangen.** Das sind nur 0,54 Proz. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum.) Auch in der Lehrerschaft wächst also das Gefühl, daß auch die Religion ein Erziehungsmittel ist. (Beifall.)

Abg. **Holtz** (U.) wünscht den Abbau der Mittelschulen, die nur Standesschulen seien. Aufgabe der Lehrer, besonders der katholischen Lehrer, darf es nicht sein, die Kinder zu ihrem Glauben hinüberzuziehen. Die Erziehung der Kinder ist eine Aufgabe zweiter Ordnung für die Schule. In der Schule ist die wissenschaftliche Erkenntnis zu fördern, der Sinn für ideale Wahrheit, Gerechtigkeit und Schönheit. Wir streben die Aufbauschule an, bei der der Aufstieg gerecht gehandhabt wird. Redner tritt schließlich für die akademische Ausbildung der Lehrer und für die politische Freiheit der Lehrer ein.

Abg. **Kimpel** (Dem.): Wir glauben nicht, daß ein besonderer Tiefstand in unserer Schule vorhanden sei. Wir denken nicht daran, die in der Verfassung festgelegte Konfessionsschule abzuschaffen, aber wir wollen uns auch die ebenso verfassungsrechtlich zugelassene weltliche Schule nicht nehmen lassen. Der Kampf des Zentrums gegen die nassauische Simultanschule wird mit einer falschen Begründung geführt. Wir haben eine Fülle von Zeugnissen aus Nassau, die sich sämtlich für die Beibehaltung der dort seit 100 Jahren bestehenden Simultanschule aussprechen. Der furchtbaren Notlage der Junglehrer muß endlich ein Ende gemacht werden.

Um 5 Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag 12 Uhr vertagt.

Rathenaus außenpolitisches Programm.

Am Vorabend der Zusammenkunft der interalliierten Finanzminister über das deutsche Reparationsproblem nahm der neue deutsche Außenminister Herr Rathenau im Hauptausschusse des Deutschen Reichstages Gelegenheit, so etwas wie sein außenpolitisches Programm zu entwickeln. Es war in der eigenartigen Rathenauschen Rhetorik eine Verteidigung der Wirthschen Erfüllungspolitik. Keinen Kenner der politischen Verhältnisse im gegenwärtigen Deutschland wird dies sonderlich Wunder nehmen, war doch Rathenau schon zu einer Zeit, als er noch nicht Reichsaußenminister war, die eigentliche geistige Seele des Kabinetts Wirth. Alle seine Einwendungen gegen die übertriebenen und direkt undurchführbaren Forderungen der Gegner Deutschlands an Deutschland gipfelten in dem Kern, zu erfüllen bis zum Rest der Möglichkeit, gipfelten in dem Kern der Aufgabe des eigenen Willens gegenüber den brutalen Forderungen eines in Waffen starrenden Gegners. Seine Ausführungen waren letzten Endes die entnervende und jeden Körper und jedes Volk entmannende Lehre, Amboß unter allen Umständen zu sein, um den Preis der demokratischen Tugendhaftigkeit, die unseren Massen bisher weder Brot, noch Freiheit, noch Arbeit haben bringen können. Wir sind nicht nur gegenteiliger Ansicht der von Herrn Rathenau vertretenen Anschauungen, wir halten nicht nur seine Beweisführung in den wesentlichsten Stücken für arg brüchig, darüber hinaus huldigen wir auch der Anschauung, daß diese Erfüllungsrede ohne Einschränkung am Vorabend der Genua-Konferenz, am Vorabend der Zusammenkunft der Ententefinanzminister als eine politische Ungeschicklichkeit zu bewerten ist. Die Apostrophierung der zu erwartenden amerikanischen Hilfe war diplomatisch so ungeschlachtet begründet und vorgetragen, daß man sich leider bei diesem diplomatischen Ungeschick keine sonderlichen Vorteile für Deutschland versprechen darf.

Sowjet-Rußland beliebt gegenüber der Entente andere Töne anzuschlagen. Man braucht sich durchaus nicht auf den Standpunkt Sowjet-Rußlands in außenpolitischer Hinsicht zu stellen, aber so viel kann man ruhig sagen, der Diplomat Rathenau hätte in dieser Beziehung doch einiges von der diplomatischen Behandlung seiner Gegner von Sowjet-Rußland lernen können. Cannes als einen Erfolg für Deutschland zu buchen, wagte selbst Rathenau nicht; er nannte in der ihm eigentümlichen Rethorik das Ergebnis von Cannes „nicht gerade negativ". In der Wonne des Erfolges, daß man ihn in Cannes anhören wollte — und dazu nicht einmal als beamtete Persönlichkeit, sondern als privaten Vertrauensmann der deutschen Regierung — vergaß er ganz, daß Poincare schleunigst Briand absägte, um diesen „deutschen Erfolg", diese „deutsche Rechtfertigungsrede" zu vereiteln, und daß er sich damit begnügen mußte, zum Tee geladen zu werden. Der Unfug, den jetzt Frankreich mit der in Cannes durchgedrückten Dekadenzahlung treibt, ist für das deutsche Wirtschaftsleben derart ruinös, daß es direkt deplaziert erscheinen muß, wenn ein leitender deutscher Staatsmann sich vor sein Parlament hinstellt und mit schlecht verhülltem Optimismus versucht, von einem gerade nicht negativen Erfolge von Cannes zu sprechen.

Es ist eine brüchige Beweisführung, diejenigen, die offen ihren Widerstand gegen das Gewaltdiktat von Versailles bekunden, als „Katastrophenpolitiker" abzutun, wenn man selbst als das einzige greifbare Ziel der deutschen Politik eine Revision des Versailler Gewaltdiktats anstrebt und damit die Unerfüllbarkeit der Verpflichtungen bekundet. Die bisher verfolgte Politik der „unentwegten Versöhnung und Erfüllung" hat für das deutsche Volk eine so böse Wirklichkeit gezeitigt, daß es wie ein aufreizender Hohn wirken muß, wenn über diese Angelegenheit im Parlament derartige — nun sagen wir Phrasen gedroschen werden. Die Anerkennung der Unerfüllbarkeit der Versailler Verpflichtungen auf der einen Seite, die stark aufgetragene Betonung des Erfüllungswillens bis zur Grenze des Versagens auf der anderen Seite, fordern die amerikanische Finanzwelt, die in diesem politischen Akt um Hilfe angegangen wird, direkt auf, diese Hilfe Deutschland zu verweigern. Es ist doch hinlänglich bekannt, daß die deutschen Bestrebungen um wirtschaftliche Hilfe bei der englischen, wie amerikanischen Hochfinanz scheiterten, weil ein mit den Verpflichtungen von Versailles belastetes Deutschland nicht kreditfähig sei. Wir verstehen darum unter diesen Umständen nicht, wie ein deutscher Staatsmann in diesen hochkritischen Stun-

Die Steuerwoche.

Die parteiamtliche „Nationalliberale Korrespondenz", der „Pressedienst der Deutschen Volkspartei" schreibt:

In dieser Woche müssen folgenschwere Entscheidungen getroffen werden. Der Reichskanzler selbst hat noch am Sonnabend in einer Geschäftsordnungsdebatte im Reichstag auf die Dringlichkeit der Verabschiedung aller auf die Steuerreform bezüglichen Vorlagen hingewiesen, und infolgedessen arbeiten die Steuerausschüsse mit Hochdruck, um den Beginn der zweiten Lesung im Reichstag am Donnerstag zu ermöglichen. Wir wollen es dahingestellt sein lassen, ob diese plötzliche Ueberstürzung, die der Sachlichkeit der Beratung nicht gerade förderlich ist, unbedingt notwendig ist, zumal auch der Zusammentritt der Konferenz von Genua in der zweiten Hälfte April, also noch vor Ostern kaum zu erwarten ist. Einige Tage Aufschub der zweiten Lesung im Plenum hätte sowohl den Ausschüssen wie der Regierung selbst zu sorgfältiger Vorberatung mehr Zeit gelassen.

Das ungestüme Drängen des Reichskanzlers ist freilich von seinem Standpunkte aus verständlich. Er hofft, damit einen Druck nach allen Richtungen ausüben zu können, weil er heute noch, unmittelbar vor der Entscheidung, einer zuverlässigen Mehrheit für die Steuergesetzgebung noch keineswegs sicher ist. Die Deutsche Volkspartei hat während der ganzen verflossenen Zeit unbeirrt an der eingeschlagenen Richtung festgehalten, indem sie rein sachlich und nüchtern, ihrer Auffassung von Staatsnotwendigkeiten entsprechend, an den Steuergesetzen mitgearbeitet hat. Nach wie vor macht sich ihre endgültige Stellungnahme abhängig davon, ob ihr die persönliche und sachliche Gewähr geleistet wird, daß die aus den Steuern zu erziesenden Mehreinnahmen und vor allen Dingen der Ertrag der Zwangsanleihe nicht in alter Weise planlos ausgegeben werden, um den von allen Seiten heranstürmenden Mehrforderungen zu entsprechen und in den großen Reichsbetrieben Löcher zu stopfen, die auf andere Weise, durch eine vernunftgemäße und sparsame Wirtschaft, beseitigt werden müssen. Nur wenn die positive Sicherheit gewährleistet wird, daß in allen Betrieben und Verwaltungszweigen der Regierung planmäßig und systematisch eine wirtschaftliche Ordnung der Dinge eingeführt wird, kann eine große Partei die Verantwortung dafür übernehmen, dem deutschen Volke so gewaltige Lasten aufzubürden, wie es die neuen Steuern und die Zwangsanleihe bedeuten.

Der Ernst der Stunde ist groß. Die Regierung hat sich bereits abermals genötigt gesehen, die Aufmerksamkeit der Entente darauf zu lenken, daß sie sehr bald nicht mehr imstande sein wird, alle zehn Tage 31 Millionen Goldmark an Reparationszahlungen zu leisten. Das unaufhörliche Steigen des Dollars ist das beste Barometer dafür, wie man in der übrigen Welt die verhängnisvollen Wirkungen dieser Zahlungen einschätzt. Die stetig fortschreitende Geldentwertung macht alle Aufstellungen und Voranschläge für Herbeischaffung eines Ausgleichs im Reichshaushalt illusorisch, und dabei nehmen die Ausgaben in unmittelbarer Ausführung des Friedensvertrages von Versailles nicht weniger als 70,7 Proz. der Gesamteinnahme des Deutschen Reiches in Anspruch! Diese Ziffern sprechen eine so beredte Sprache, daß kein Staatsmann und kein Finanzpolitiker der Welt seine Augen davor verschließen sollte.

Die Steuerverhandlungen sind soweit gediehen, daß die beiden Steuerausschüsse, wie man in parlamentarischen Kreisen laut Lokalanzeiger rechnet, voraussichtlich bereits am Sonnabend zusammentreten können, um die Schlußberatungen vorzunehmen. Am Montag oder Dienstag wird dann voraussichtlich mit der zweiten Lesung der Steuergesetze im Plenum begonnen werden. Die Volkspartei wird bei einer heutigen Konferenz mit dem Reichskanzler ihre Garantieforderungen schriftlich formuliert vorlegen. Wie nach dem gleichen Blatt in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird es in dieser Konferenz im wesentlichen abhängen, ob Dr. Hermes endgültig Finanzminister wird. Die Beurteilung der Lage im Reichstag sei, wie das Blatt schreibt, ziemlich optimistisch. Die Bedingungen der Deutschen Volkspartei für ihre vorbehaltlose Zustimmung zum Steuerkompromiß würden außerordentlich milde und entgegenkommend sein. Eine Mitteilung des Demokratischen Zeitungsdienstes bezeichnet das Steuerkompromiß bereits als gesichert.

Deutschlands Steuerlast.

Gegenüber dem französischen Geschwätz zur Uebung der Verschleierung neuer französischer Raubzüge, Deutschland zahle gegenüber Frankreich so gut wie gar keine Steuern, ist eine Gegenüberstellung wertvoll, die „Daily News" aufmacht. Von den sieben Beispielen seien nur einige herausgegriffen. Da ist zunächst einmal ein Junggeselle mit einem Arbeitseinkommen von 20 000 Mark, dem an Kaufwert gleichgestellt werden 4000 Frank oder 90 Pfund. Dieses Einkommen ist in Deutschland mit 8,8 Proz. belastet, in Frankreich mit 3,25 Prozent, in England dagegen steuerfrei. Ein anderer Fall, ein verheirateter Mann mit zwei Kindern hat 50 000 Mark Einkommen, also 10 000 Frank oder 225 Pfund. Er zahlt in Deutschland 6,25 Proz. seines Einkommens an Steuern, in Frankreich 1,53 Proz., in England ist er steuerfrei. Ein verheirateter Mann mit vier Kindern und 100 000 Mark Einkommen hat in Deutschland 14 Prozent an Steuern abzugeben, in Frankreich 3 Prozent und in England 2 vom Tausend. Bei den hohen Einkommen verschiebt sich das Verhältnis so, daß der Prozentsatz in England höher ist als in Frankreich, aber niemals auch nur entfernt die Höhe des deutschen Satzes erreicht. Erst bei einem Einkommen aus Vermögen von 10 Millionen Mark, was einem Kapital von rund 250 Millionen entspricht, also bei uns immerhin ein Ausnahmezustand sein wird, haben sich die Zahlen einander so genähert, daß in Deutschland 61 Prozent erhoben werden, in Frankreich 59,75 Prozent und in England 54,75 vom Tausend.

Diese Zahlenbeispiele sind so außerordentlich schlüssig, daß sich jedes Wort des Kommentars eigentlich dazu erübrigt. Sie sind zudem für Deutschland recht ungünstig gewählt, weil sie von der Voraussetzung ausgehen, daß die Kaufkraft des Franken das Fünffache gegenüber der Papiermark und das Pfund Sterling in England das Zweiundzwanzigfache der Papiermark beträgt. Inzwischen aber hat sich in Frankreich und England die Kaufkraft des Geldes wesentlich gehoben, während sie sich leider bei uns gewaltig verschlechtert hat.

Die Franzosenwirtschaft am Rhein.

Der Elberfelder Vertretertag der Deutschen Volkspartei des Wahlkreisverbandes Düsseldorf-Ost nahm Stellung zu dem Urteil des französischen Besatzungsgerichts in Sachen der Organisation Konsul. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei wurde aufgefordert,

bei der Reichsregierung mit aller Energie dahin zu wirken, daß das Urteil des französischen Kriegsgerichts rückgängig gemacht und die Sache vor ein deutsches Gericht gebracht werde. Die 19 meist nur sehr jugendlichen Leute seien verurteilt worden, weil sie ein Komplott gegen die französische Besatzung versucht haben sollten. Dafür sei in der Verhandlung ein Beweis nicht erbracht worden. Es sei nur festgestellt worden, daß sie Mitglieder der Organisation Konsul gewesen seien. Die Angeschuldigten gehörten vor ein deutsches Gericht.

Zu der belgischen Forderung neuer Truppenlager im Rheinland wird uns geschrieben:

Um diese neuen Forderungen von 310 Millionen Mark würdigen zu können, muß man wissen, daß die belgische Besatzung bisher schon, ohne die neuen Lager, Anforderungen für Truppenunterkünfte usw. im Werte von insgesamt zirka 600 Millionen Mark gestellt hat, die zum Teil auch noch erst zu erfüllen sind. Hinzu kommen an Kosten für Bauten in der belgischen Zone, die zwar nicht förmlich angefordert, deren Errichtung aber infolge des Besatzungsdruckes im Interesse der schwer bedrängten Bevölkerung unvermeidlich waren bezw. sind, noch weitere 500 Millionen Mark. **Hinzu kommt noch, daß die neuen Lagerorte bekanntlich sämtlich in der Zone liegen, die nach dem Friedensvertrag nur fünf Jahre besetzt bleiben darf.** Von diesen fünf Jahren ist mehr als die Hälfte der Zeit bereits vergangen. Wenn man nun bedenkt, daß Belgien an der Einrichtung neuer Truppenlager, die es bestenfalls nur noch zweieinviertel Jahre benutzen könnte, sicherlich kein Interesse hat, so kann man nicht umhin, zu glauben, **daß die Belgier in Wirklichkeit gar nicht daran denken, die von ihnen besetzte Zone nach Ablauf der vertraglich festgesetzten Frist von fünf Jahren zu räumen.**

In Mainz hatte eine alleinstehende Dame, die einen französischen Oberst mit seiner Tochter in Zwangseinquartierung hatte, sich über das unqualifizierbare Benehmen dieses Herrn, über seine absichtliche Vernichtung und Schädigung der Wohnungseinrichtung beschwert. **Der Erfolg war, daß die Dame vom Militärpolizeigericht in Mainz eine Strafe von 500 Mark zudiktiert erhielt.**

Der Erlös aus dem Verkauf deutscher Schiffe.

London, 8. März. Von Seiten der Regierung wurde mitgeteilt, daß der durch den Verkauf der deutschen Schiffe erzielte Betrag 20 067 912 Pfund Sterling beträgt, von denen 5 869 036 Pfund bezahlt worden seien. Der Restbetrag werde größtenteils innerhalb von zwei Jahren bezahlt werden.

den von so hervorragender Stelle aus nochmals ausdrücklich den Erfüllungswillen bis zur Grenze des Versagens unterstreichen kann!

Wir erwähnten bereits eingangs dieser Zeilen, daß wir und unsere politischen Freunde wesentlich andere Anschauungen über die Wege zu einer Gesundung Deutschlands haben, wie Herr Rathenau. Doch dies kann bei einer politischen Bewertung und Beurteilung dieser außenpolitischen Rede des deutschen Außenministers wirklich völlig gleichgültig sein. Dem deutschen Volke kann es gleichgültig sein, von welcher Seite der Weg aus diesem Chaos führt, wenn er überhaupt nur herausführt. Nicht gleichgültig kann es aber dem in tiefster materieller, wie nationaler Not sich befindenden deutschen Volke sein, wenn der leitende Staatsmann der auswärtigen Politik durch diplomatische Ungeschicklichkeit sondergleichen jedem Ausweg aus diesem Wirrsal Steine in den Weg wälzt. Selbst wenn Herr Rathenau trotz der offen zutage liegenden Fehlschläge der deutschen Politik auch heute noch der Meinung sein sollte, die bisher beliebte Erfüllungspolitik bis zur Grenze des Versagens sei die einzig richtige Politik für Deutschland in dieser schweren Notzeit, durfte er diese Rede vor Genua, vor der Konferenz der Entente-Finanzminister nicht halten. Sie ist angesichts der offen zutage liegenden französischen Politik auf jeden Fall ein diplomatisches Ungeschick schlimmster Art. Bei einer kristallklaren Aufgabe des eigenen Willens gegenüber den französischen Gewaltakten, bei der offensichtlichen Vermeidung irgendwelchen Widerstandes gegen Poincares Lügen- und Haßreden in letzter Zeit, ist dieser politische Akt unseres Außenministers nicht geeignet, den Rücken derjenigen zu steifen, die nicht gewillt und gesonnen sind, die französische Abdrosselungspolitik gegen Deutschland bis zum letzten Rest mitzumachen. Dieser politische Akt des deutschen Außenministers ist als ein böser Fehlschlag der deutschen Politik anzusprechen, ein Fehlschlag, der in diesen ernsten Stunden im Interesse des deutschen Volkes schwer zu bedauern ist. R—r.

Der Saarbetrug vor dem Völkerbundsrat

Genf, 8. März. Der Präsident der Saarregierungskommissar Roult und zwei andere Mitglieder weilen seit Sonntag in Begleitung des Generalsekretärs in Genf. Sie hatten Besprechungen mit dem für Saarangelegenheiten zuständigen Beamten des Völkerbundssekretariats. Die Verhandlungen bezogen sich, wie erklärt wird, auf verschiedene Verwaltungsangelegenheiten, namentlich auf die letzten Berichte der Regierungskommission und die darin aufgeworfenen Fragen. Die Verhandlungen wurden geheim gehalten; auch das Völkerbundssekretariat wird keine amtliche Mitteilung über die Besprechungen herausgeben.

Die „Ruhe" und „Sicherheit" in Oberschlesien.

Der Detaillistenverband Oberschlesiens beschäftigte sich in einer in Bismarckhütte abgehaltenen Sitzung mit der Unsicherheit in Oberschlesien und stellte fest, daß besonders in der letzten Zeit überaus zahlreiche Kaufleute an den Lohn- und Vorschußtagen ihrer Tageseinnahmen beraubt wurden. Da mehrere an die Interalierte Kommission gerichtete Schreiben unbeantwortet blieben, beschloß die Versammlung, einen Hilferuf an den Völkerbundsrat und den Bundesrat Calvander abzusenden.

Die Geldverschwendung der interalliierten Kommissionen.

Im Londoner Unterhause lenkte Lord Newton die Aufmerksamkeit auf die übermäßigen Ausgaben im Zusammenhang mit den zahlreichen interalliierten Kommissionen in Mitteleuropa. Lord Newton sagte, seit Einstellung der Feindseligkeiten sei eine große Anzahl von Kommissionen von den Alliierten über ganz Europa gesandt worden, Militärmissionen, Luftfahrtmissionen, Finanzmissionen, Lebensmittelmissionen, Eisenbahnmissionen und so fort. Eine riesige Horde von Beamten, männlichen und weiblichen, habe sich im Frühjahr 1920 nach Wien begeben, um zu untersuchen, welche Reparationen bezahlt werden können. Sie seien ein ganzes Jahr in Wien geblieben, die Kosten dieser Mission hätten 7½ Millionen Kronen betrggen. Von dieser Summe habe die österreichische Regierung 2½ Millionen Kronen bezahlt, die übrigen 5 Millionen hätten die Alliierten aus eigener Tasche bezahlen müssen.

In Deutschland seien gegenwärtig Kommissionen im Ueberfluß vorhanden. Die Reparationskommission, die aus 171 Personen bestehe, koste monatlich 32 Millionen Mark, die Kontrollkommission, die zum Zweck der Entwaffnung in Deutschland anwesend sei, bestehe aus 1569 Personen und koste nicht weniger als 28½ Millionen Mark monatlich. Es bleibe kaum etwas für die Kontrollkommission zu tun übrig, trotzdem habe ihr Personalbestand keinerlei Verminderung erfahren. Ihr Bestand werde immer noch aufrechterhalten, weil von Zeit zu Zeit in Deutschland versteckte Waffen entdeckt würden. Lord Newton erklärte, nach seinen Informationen würden die periodisch auftauchenden Geschichten nur aufgebauscht. Die Mitteilungen über Mittäterschaft der deutschen Regierung seien oft unbegründet. **Solange England und Frankreich ihre Politik von der Sensationspresse kontrollieren lassen, bestehe keine Aussicht darauf, daß die Kommissionen dieser Art vermindert würden, deren Personal im Vergleich mit der gewöhnlichen Bevölkerung im Luxus lebe.** Die Gesamtkosten dieser Kommissionen in Deutschland einschließlich der Kosten der Truppen in Schlesien betragen die sehr große Summe von **1800—2000 Millionen Mark jährlich.** Wenn man zu dieser Summe die Ausgaben für das Besatzungsheer rechne, sei es nicht schwer, einzusehen, daß die Aufgabe, Deutschland zahlen zu lassen, schwieriger und verwickelter sei, als sich die Leute in England vorstellen.

London, 8. März. Der Dampfer der Read Stare Linie (Kronland), der heute aus Newyork in Plymouth eintraf, berichtet, daß im Atlantischen Ozean ein Notsignal von dem deutschen Dampfer „Groutoft" (?) erhalten habe. Verschiedene Dampfer waren innerhalb von zwei Stunden zur Stelle, konnten jedoch von dem deutschen Dampfer kein Anzeichen mehr vorfinden. Auch andere Schiffe melden, daß der deutsche Dampfer, der während des Sturmes in der letzten Nacht Notsignale abgegeben habe, gesunken sei, bevor Hilfe gesandt werden konnte. Das Schicksal der Bemannung sei noch nicht bekannt. Bevor der Dampfer sank, teilte er durch Signal mit, daß alle Rettungsboote zertrümmertt seien.

London, 8. März. Der frühere Staatssekretär des Aeußern, Grey, hat sich wegen eines Nierenleidens einer Operation unterzogen, die geglückt ist.

Athen, 8. März. Der Besitzer des venezelistischen Blattes „Eleutheros Typos" wurde auf der Straße vor seinem Hause ermordet.

Aus den Provinzen.

nb. **Gelsenkirchen**, 8. März. Pädagogische Tagung. Die Zweiganstalt Essen des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht veranstaltet vom 14. bis 18. März im Einvernehmen mit der Gelsenkirchener Lehrerschaft eine pädagogische Tagung, bei der die Frage der Grundschule im Vordergrunde steht. Es werden Vorträge und Unterrichtsbeispiele und eine Ausstellung von Schularbeiten geboten. Als Dozenten sind gewonnen: Fräulein Breuer (Dortmund), Lehrer Brinkmann (Dortmund), Rektor Bünger (Essen), Kreisschulrat Eckhardt (Biedenkopf), Rektor Glückmann (Essen), Kreisschulrat Reiniger (Essen), Lehrer Wiecke (Gütersloh) und Rektor Zipp (Mengede). Die Lehrproben werden zum Teil von auswärtigen, zum Teil von Gelsenkirchener Lehrpersonen gehalten.

TBO. **Witten**, 8. März. Die freie Schule. Die Stadtverordneten haben dem Antrage der Freien Elternvereinigung auf Freigabe von Schulklassen zur Errichtung einer weltlichen Schule mit 24 von 44 Stimmen stattgegeben.

TBO. **Paderborn**, 8. März. Selbstmord eines Soldaten. Der Schütze Marre vom Infanterie-Regiment 18 war beauftragt worden, für 21 000 Mark Steuermarken zu holen. Statt den Auftrag auszuführen, besuchte er mehrere Wirtschaften, in denen er sich sehr spendabel zeigte und große Zechen machte. Abends kehrte er in die Kaserne zurück und erschoß sich. In einem hinterlassenen Schreiben sagt er, daß er die Tat aus Liebeskummer ausführe. Von den 21 000 Mk. fand sich bei dem Toten merkwürdigerweise kein Pfennig mehr vor.

TBO. **Minteln**, 8. März. Menschenfang. Auf der Landstraße bei Selliendorf in Schaumburg-Lippe wurde ein in den zwanziger Jahren stehender junger Mann von den Insassen eines Autos angehalten. Man warf ihm eine Schlinge über den Kopf und versuchte ihn ins Auto zu ziehen. Dem jungen Mann gelang es aber, die Schlinge zu lockern und zu flüchten. Die Geschichte klingt zwar recht stark nach Nick Carter-Phantasie; immerhin sollten junge Burschen und Mädchen es vermeiden, in der Dunkelheit auf einsamen Landstraßen allein zu gehen. Die Meldungen von „Werbungen" für die französische Fremdenlegion und von verschwundenen jungen Mädchen häufen sich in so erschreckendem Maße, daß in vielen Fällen gewaltsame Verschleppung als vorliegend angesehen werden kann.

Soziales Leben.

Zum Lohnstreit im Straßenbahngewerbe.

k. Zum Lohnstreit der Straßenbahner wird uns vom Arbeitgeberverband der Straßenbahnen, Gruppen Dortmund, Essen und Elberfeld, noch geschrieben:

Am 6. März ist unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichs- und Staatskommissars, Herrn Klostermann, ein Schiedsspruch gefällt worden, der für die oberste Lohnklasse eine Erhöhung um 1,75 Mk. für die Stunde (wie bereits mitgeteilt) festsetzt. Der jetzige Lohnsatz beträgt also 14,15 Mk. für die Arbeitsstunde und wird vom 1. März ab gezahlt. Die Verhandlungsparteien haben sich binnen einer Woche über die Annahme des Schiedsspruches zu erklären.

Ob die Straßenbahnverwaltungen diesen Schiedsspruch annehmen werden, ist noch nicht bekannt, denn ihre wirtschaftliche Lage ist so schwierig, daß es kaum möglich ist, die Lohnerhöhung durch Steigerung der Einnahmen zu decken. Schon während der Verhandlungen stellte sich einwandfrei heraus, daß seit dem Einsetzen der ersten Lohnwelle im September 1921 die Wirtschaftlichkeit der Straßenbahnen dauernd zurückgeht. Die Fahrpreiserhöhungen haben bisher nicht genügend Zeit gehabt, sich auszuwirken, sodaß nach jeder Erhöhung eine neue Abwanderung der Fahrgäste eintritt, die alle wirtschaftlichen Berechnungen zunichte macht. Von Arbeitgeberseite ist mit allem Nachdruck darauf hingewirkt worden, daß die Arbeitnehmer endlich sich dazu verstehen sollen, an der wirtschaftlichen Gesundung der Straßenbahnen mitzuarbeiten. Dieses kann das Verkehrspersonal, das die Hauptzahl der Arbeitnehmer darstellt, nur dadurch erreichen, daß es einer vernünftigen Gestaltung des Achtstundentages zustimmt, der in der jetzigen Form unsinnig ist. Leider fand diese Anregung keine Unterstützung durch die Arbeitnehmer, und infolgedessen ist die kritische Lage im Straßenbahngewerbe durch den gestrigen Schiedsspruch nicht beseitigt und es ist auch keine Möglichkeit zu erkennen, wie dies in Zukunft ohne verständnisvolles Nachgeben der Arbeitnehmer geschehen kann.

Angestelltenversicherung.

Man schreibt uns: Der Zentralverband der Angestellten stellt die Forderung auf die Versicherungsgrenze bei der Angestelltenversicherung, die z. Zt. 30 000 Mark beträgt, auf 100 000 Mark zu erhöhen. Damit würden alle Angestellten unter die Versicherung fallen. Die Erhöhung der Grenze auf 100000 Mark würde praktisch bedeuten, daß überhaupt jede Grenze gestrichen wird. Hiergegen müssen die leitenden Angestellten auf das Energischste Einspruch erheben. Die Vereinigung der leitenden Angestellten (Vela) hat bereits vor Monaten darauf hingewiesen, daß es nicht im Interesse der leitenden Angestellten liegt, in die heutige Angestelltenversicherung einbezogen zu werden.

Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe blieb in der Woche vom 26. Februar bis 5. März allgemein unverändert.

In der Landwirtschaft hielt die starke Nachfrage nach Arbeitskräften aller Art an.

Im Bergbau hat sich die Lage insofern etwas gebessert, als ein größerer Bedarf an ungelernten Arbeitskräften bei einzelnen Zechenverwaltungen vorhanden ist, der an sich zwar im Verhältnis zur Gesamtbelegschaft zahlenmäßig nur sehr gering ist, dessen Befriedigung aber durch Heranziehung auswärtiger Arbeitskräfte trotzdem mit Schwierigkeiten verbunden ist. Die Gründe hierfür liegen einmal darin, daß die zurzeit günstige allgemeine Arbeitsmarktlage und die hierdurch hervorgerufene Verminderung der Erwerbslosenzahl den zur Befriedigung des Bedarfs in Frage kommenden Personenkreis an sich sehr eingeschränkt, zum andern darin, daß die Wohnungsnot bis auf weiteres nur eine Heranziehung von ledigen Kräften von auswärts gestattet, und schließlich darin, daß infolge der Eigenart des Bergbaues und der Wünsche der Zechenverwaltungen nur kräftige und gesunde Leute in bestimmten Altersklassen und aus bestimmten Gegenden vermittelt werden können. Vor einem planlosen Zuzug in das rhein.-westf. Industriegebiet muß daher nach wie vor gewarnt werden. Ein Bedarf an gelernten Bergleuten (Hauern und Lehrhauern) liegt auch weiterhin in erheblichem Umfange vor. Die Deckung dieses Bedarfes dürfte in der Hauptsache auch schwerlich anders möglich sein als durch Heranbildung geeigneter Kräfte zu diesen Berufen. Mit Rücksicht auf die wachsende Teuerung sind Lohnverhandlungen neuerdings wieder eingeleitet.

In der Metallindustrie blieb die Lage unverändert. Der Streik der Metallarbeiter im Hagener Bezirk ist beendet. Bei einzelnen Firmen ist die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen. Facharbeiter wie Former und Dreher werden dringend verlangt, doch ist kaum ein Angebot vorhanden.

In den übrigen Berufsgruppen keine Veränderungen von wesentlicher Bedeutung.

Kleine Nachrichten.

Eschwege, 8. März. In dem Dorfe Hermutsheim in Oberhessen hat die Ehefrau Mathias ihre beiden unmündigen Kinder und sich selbst nach einem Familienstreit ertränkt.

Hannover, 8. März. In Wietzen in Hannover sind in der letzten Woche sieben Gehöfte infolge Brandstiftung abgebrannt. In weiteren 12 Gehöften wurde Brandstiftung versucht. In Goslar hat ein infolge Brandstiftung entstandenes Großfeuer sämtliche Wirtschaftsgebäude eines Gutes mit großen Getreide- und Futtervorräten vernichtet.

Berlin, 8. März. Der Arzt, Dichter, Künstler und Philosoph Geh. Sanitätsrat Karl Ludwig Schleich ist im Sanatorium in Saarow-Pieskow bei Berlin im 63. Lebensjahre gestorben. Schleich hat sich durch die Entdeckung der örtlichen Betäubung in der medizinischen Welt einen besonderen Namen erworben.

Gerichtszeitung.

Die Zustände im Essener Flüchtlingslager.

Die Dienstag-Verhandlung im Mudra-Prozeß befaßte sich vornehmlich mit den Zuständen des Flüchtlingslagers aus der Zeit, als Mudra die Leitung inne hatte. Recht eingehend und lebhaft gestaltet sich die Vernehmung des Kaufmanns Faber, der z. Z. zu den Angestellten des Flüchtlingslagers gehört hat. Als der Zeuge sich scharf abfällig über die Qualitäten und den umstrittenen Wert Mudracher Tätigkeit äußert, kommt es zwischen ihm und Mudra zu einem erregten Auftritt. Ein Beisitzer richtet an Mudra die Frage, ob er es nicht vorziehe, über seine Privatgeschäfte offen Aufklärung zu geben. Eine solche Aufklärung könne doch nur im Interesse des Angeklagten liegen, da er ja unter dem schweren Verdacht stehe, seine Privatgeschäfte mit den Geldern des Roten Kreuzes betrieben zu haben. Der Angeklagte, der bislang seine Privatgeschäfte in geheimnisvolles Dunkel gehüllt hat, erwidert, daß er es nach wie vor

Kunst und Wissen.

Gustav Mahler.

Ein Mahler-Abend im Musikverein ist ein Ereignis besonderer Art, bedeutet eine Wendung in der Programmreihe, die hier zum ersten Male der stark modernen Chorliteratur sich zuwendet, bedeutet aber auch zusammen mit der angekündigten jüngsten Chorschöpfung Pfitzners einen Aufstieg in der chorischen Leistungsfähigkeit, einen Ehrgeiz, der vor sehr, sehr schwierigen Dingen nicht zurückschreckt, sondern in rastloser Arbeit hohe Ziele zu erreichen, sich bemüht. Der auffallend starke Beifall, der am Mahler-Abend sich kundtat, beweist, daß der Verein auf dem richtigen Wege sich befindet, die Qualität der Aufführung des riesig schweren Chorwerkes bewies, daß dem Verein und seinem Dirigenten künstlerische Kräfte innewohnen, die Höchstes zu erlangen imstande sind.

Es ist ein wenig verwunderlich, daß trotz der intensiven und fanatischen Mahler-Propaganda der letzten Jahre dessen Chorwerk „Das klagende Lied" nur ganz vereinzelt erklang. Darin, daß es sich hier um eins der nicht auf der wertvollen künstlerischen Höhe seiner Symphonien etwa stehenden, jüngeren Werke des Komponisten handelt, liegt nicht allein der Grund der seltenen Aufführungen, weit eher möchte man ihn in den undankbaren, weit unendlich schwierigen und doch meist vergeblichen Aufgaben des Chores suchen. Was hier an Treffsicherheit und Intonationsfähigkeit im Vergleich zu anderen, auch jüngeren Chorwerken gefordert wird, steht in keinem Verhältnis zur Wirkung der Chorpartie; und wo in den an sich unsanglichen Chören einmal ein kurzes melodisches und harmonisch erkennbares Gefüge sich entwickelt, da taucht der Chorklang auch bei vollster Erfüllung der dynamischen Forderungen und aller Anstrengung der Sänger verschwindend unter im wogenden Meer des gewaltigen Orchesterapparates. Der Chor kann nur wenig Freude an seinem Bemühen haben, und wenn auch die Solistenpartien ein wenig dankbarer und wirkungsvoller gedacht sind, so liegt doch der künstlerische Schwerpunkt im rein Orchestralen, wie man denn auch bei jedweder Stellung, die man der Mahlerschen Kunst gegenüber einnehmen mag, der Orchestertechnik in seiner lange Zeit vor ihm und auch nach ihm schier unerreichten Vollendung uneingeschränkte Bewunderung zollen muß. Eine Mahlersche Partitur und auch die dieses Werkes ist in dieser Hinsicht ungeheuer interessant. Nichts von Ueberladung, von Ueberflüssigem ist hier zu finden, nirgendwo eine Note zu viel, sondern alles ist notwendig und von einer riesig geschickten Meisterhand an den rechten Platz gerückt. Eine seltene Kombinationsgabe in der Verbindung und Gegenüberstellung der einzelnen Instrumente, eine weise Verwendung aller zu Gebote stehenden Mittel, eine abwechselungsreiche Differenziertheit des Klangcharakters und in ganz besonders interessanter Art, eine dynamische Abstufung der verschiedenen Stimmen in einem Akkord erzielen und erreichen hier eine Plastik, wie sie klarer und leuchtender kaum wieder anzutreffen ist. Das klagende Lied hat in seiner ganzen Gestaltung viel Theatralisches in sich und man mag es gern glauben, daß das Werk ursprünglich für die Bühne gedacht war. Dem steht freilich ein stark romantischer, beinah lyrisch zu nennender Zug gegenüber. Diese beiden Gegensätzlichkeiten lassen eine einheitliche Geschlossenheit des Werkes nicht aufkommen. Neben viel theatralischem Pathos und aufgebauschten Nichtigkeiten, die mehr kühn und keck, als fortschrittlich wertvoll sind, finden wir schon in diesem Werke den stark eigenartigen Ausdruck der verinnerlichten Romantik Gustav Mahlers, und wie seine Musik immer Offenbarungen seines persönlichen Ringens mit dem Problem des Lebens sind, so ist auch seine Romantik nie um ihrer selbst willen da, sondern sie ist durchtränkt von seinem Ich, und wird zu einer Art subjektiven Romantik. In dieser Weise ist auch die Romantik der Vorgänge im klagenden Lied von seinem eigenen Schmerz, von seiner persönlichen Resignation erfüllt, und stark und heftig wie sein Kampf mit den Weltproblemen, wird auch seine musikalische Gebärde riesengroß bis zur Maßlosigkeit, oft freilich nur um dann wieder eine desto tiefere beseeligendere Innigkeit auszustrahlen. So birgt auch das klagende Lied neben gesuchten Aeußerlichkeiten viel Schönes und Ergreifendes in sich. Die starke Aufwendung des Orchesterapparates ist nicht immer Theatralik, sondern ebenso oft dieses bei Mahler typische Heraufdringen aus der Urtiefe, dieses Uebertönen alles menschlich Gewollten, die seine riesigen Ausmaße in der musikalischen Sprache begründen.

Es mußte von besonderem Interesse sein, zu beobachten, wie eine Musikernatur von Schützes Art, sich mit Mahler abfinden würde; man hatte wohl kaum erwartet, daß diese von stärksten Impulsen diktierte Musik unter seinen ruhigen Händen so glutvoll und farbenreich klingen würde. Man geht eben fehl, wenn man in Schützes außerordentlich maßvollen und in Aeußerlichkeiten auf das Notwendigste sich beschränkenden, vornehmen, angenehm berührenden Direktionsweise mangelndes künstlerisches Temperament erblicken wollte. Auch mit ruhigen Bewegungen kann genügend Anfeuerung gegeben werden, falls sie nur von einer musikalisch lebhaft empfindenden, den Stoff sicher beherrschenden Persönlichkeit ausgehen. Alle Chorstimmen und auch das bewundernswert sicher spielende Orchester gaben ihr Bestes und Letztes. Wenn hier und da vereinzelte Stellen wirkungslos und und leer verpufften, so ist dies bei einer solch ernst und tief veranlagten Musikernatur wie Schütze nicht verwunderlich, der eben darauf verzichtet, über musikalische Oeden mit großer, pathetischer Armbewegung hinwegzutäuschen. Manche kleinere Unebenheiten sind mit Recht auf die nur einmalige Orchesterprobe zurückzuführen. Daß der Chor in williger, frischer Stimmung die ungeheuer gefährlichen Klippen tonaler und rhythmischer Art so bestimmt und einwandfrei überwand, mag er sich als eine hoch zu bewertende Leistung buchen.

Mit den Vertreterinnen der Altpartie hat der Musikverein in letzter Zeit sichtliches Pech. Die Altistin dieses Konzertes C. M. Albers konnte mit vereinzelten sehr schönen Tönen die sonstigen vielen Mängel, ängstliche Unsicherheit, falsche Atemtechnik, begrenzter Tonumfang, nicht verdecken. Ihre Deklamation war ein Schulbeispiel dafür, wie man es nicht machen soll. Dafür wurde man durch die hohe Gesangskultur eines ausgezeichneten Tenoristen Alfred Wilde (Berlin) reichlich entschädigt. Ergiebige Tonfülle, weise, geschmackvolle Verwendung der feingeschulten Mittel und eine fühlbare Musikalität sind die Vorzüge des Sängers. Daneben glänzte Lotte Leonhard (Berlin) als prächtig stimmbegabte, feinsinnige Sopranistin.

Die dem Chorwerk vorausgehenden Orchesterlieder und Duette für Tenor, Alt und Sopran und Tenor, die in ihrer Eingänglichkeit am ehesten geeignet sind, die Mahlersche Kunst der großen Masse nahe zu bringen, lösten auch diesmal wieder starken Beifall aus, wobei die Duette in ihrer humorvollen Stimmung ganz besonders gefielen. Daß der Saal bis auf den letzten Platz ausverkauft war, und daß der Beifall für den Dirigenten, Solisten, Chor und Orchester außergewöhnlich starke und herzliche Formen annahm, mag dem Verein ein deutlicher Fingerzeig sein.

Dr. Schwermann.

Fritz Droop: Vortrag über Dante.

Dienstag abend sprach in der Gesellschaft für Literatur und Kunst der Danteforscher Fritz Droop über Dante und seine Beziehungen zur Gegenwart. Ausgehend von der Tatsache, daß anläßlich des 600. Todestages Dantes im Sept. vorigen Jahres die ganze Kulturwelt teilgenommen habe an den Ehrungen des größten Sohnes von Florenz, entwarf er in einem glänzenden Vortrag ein Bild vom Wesen und der Tiefe des italienischen Dichterphilosophen. Er feierte ihn als den von großer politischer Weitsicht getragenen

ablehne, über seine Privatgeschäfte öffentlich Aufklärung zu geben. Im weiteren Verlauf der Verhandlung kommt es zu lebhaften Zusammenstößen zwischen Mudra und dem Zeugen Herlitzius, der die Behauptung aufstellt, daß im Lager Schiebungen bei der Anforderung der Verpflegung vorgekommen seien. Es werden dann noch allerhand Leih- und Spielergeschäfte gestreift, worauf der Sachverständige des Essener Hauptzollamts sich über die einschlägigen Strafgesetzbestimmungen äußert, die bei Schiebergeschäften in Frage kommen. Wie der Sachverständige ausführt, sind 6 Millionen Zigaretten eingeführt worden. Auf Grund eines Antrages des Kommissars Mudra ist die Einfuhrerlaubnis erteilt worden. Frhr. von Rothenhan hat hernach ein Schreiben an das Hauptzollamt gerichtet, in dem erklärt wird, daß das Rote Kreuz mit dem Zigarettengeschäft nichts zu tun habe. Die für die 6 Millionen Zigaretten zu entrichtende Zigarettensteuer betrage 240 000 Mark. Dazu kommt der Zoll. Nach den deutschen Bestimmungen war für den Doppelzentner Zigaretten ein Zoll von 1500 Mk. zu entrichten. Dieser Zoll konnte jedoch im besetzten Gebiete nicht voll erhoben werden, weil die Entente nur einen Zoll in der bisherigen Höhe von 1000 Mk. für den Doppelzentner zuließ. Der für die Zigaretten zu entrichtende Zoll betrug 102000 Mk. Die gesetzliche Strafe bei Hinterziehung der Zigarettensteuer beträgt das Vierfache der hinterzogenen Steuer, bei verbotener Einfuhr (Contrebande) das Doppelte des Wertes der eingeführten Zigaretten und bei Zollhinterziehung das Vierfache des Wertes der eingeführten Zigaretten. Damit war die gestrige Verhandlung zu Ende. Die nächste Sitzung ist am Donnerstag.

Buntes Allerlei.

ha. **Wie geistige Arbeit bezahlt wird.** Ueber die Vergütungen für die Erteilung von Unterricht zur fachwissenschaftlichen Ausbildung des Personals sind zwischen den hauptsächlich daran beteiligten Reichsverwaltungen neue Grundsätze vereinbart worden. Für die Stunde darf im allgemeinen 5—10 Mark für einfachen Unterricht, 8—15 Mark für schweren gewährt werden. Unter einfachem Unterricht versteht man die Vorbereitung oder Fortbildung von Beamtenanwärtern und Beamten der Besoldungsgruppen 1—6, unter schwerem solche für die Gruppen von 7 an. Für besonders geeignete Lehrkräfte können die Sätze um 50 Proz. erhöht werden. Auch Kräfte außerhalb der eigenen Verwaltung können besonders abgefunden werden. Die neuen Sätze gelten aber erst vom Rechnungsjahre 1922 an.

Was bei einer ungarischen Bauernhochzeit verzehrt wird. Wie ungarische Blätter berichten, wurden anläßlich eines Hochzeitsmahls in der Gemeinde Kekes 6 Truthähne, 12 Stopfgänse, 15 Hennen, 40 Butterstrudel, 5 Torten und andere Speisen verzehrt. 500 Liter Wein waren dazu ausersehen, diese Speisen zu begießen. Zur Herstellung des Hochzeitsschmauses verwendete man 400 Eier, 22 Kilogramm Zucker und 12 Kilogramm Butter. Bräutigam und Braut waren die Kinder zweier reich begüterter Bauernfamilien aus der Bacska. Da soll einem nicht das Wasser im Munde zusammenlaufen!

dv. **Die Goldproduktion der Welt.** In der Goldproduktion der Welt nahm Afrika immer die erste Stelle ein. Es produzierte 1916 über 10 Millionen Unzen Gold, heute ist die afrikanische Goldproduktion auf 9 Millionen Unzen im Jahr gesunken. An zweiter Stelle folgten die Vereinigten Staaten von Amerika, die 1916 4½ Millionen Unzen Gold erzielten, 1920 aber nur noch 3,4 Millionen. Die drittgrößte Golderzeugung hatte von jeher Australien aufzuweisen; 1916 2 Millionen Unzen, 1920 nur noch 1,1 Millionen. Die Gesamtproduktion der Welt an Gold ist in den letzten fünf Jahren stark zurückgegangen; 1915 betrug sie noch fast 22 Millionen Unzen, 1920 nur noch 16,8 Millionen. Der Wert dieser Welterzeugung war 1916 452 Millionen Dollar, 1920 nur noch 347 Millionen Dollar.

dv. **Die echten Waden und die Hosetikette.** Eine niedliche Windthorst-Anekdote erzählt der freis. Frankfurter Abg. Funk in seinen kürzlich erschienenen Lebenserinnerungen. Auf einem Empfangsabend beim Reichskanzler Caprivi kam er mit Windthorst in ein Gespräch und dieser kam auf seine Ministerzeit in Hannover zu sprechen, wie er dort der Hosetikette gemäß in Eskarpins (Kniehosen) habe erscheinen müssen und wie er dabei beim ersten Male durch seine Waden solchen Eindruck gemacht habe, daß am nächsten Tage der Hofmarschall bei ihm erschienen sei, um im höherem Auftrage festzustellen, ob auch alles „echt" sei. Die sehr gründlich — angeblich mit einer Stopfnadel — vorgenommene Untersuchung muß ein sehr befriedigendes Resultat gezeigt haben, denn der König äußerte bei nächster Gelegenheit seinem Justizminister seine Genugtuung darüber, worauf Windthorst dann die hübsche Antwort gab, es freue ihn, daß Majestät sich überzeugt habe, daß die Justiz in Hannover auf festen Beinen stehe.

dv. **Das Ende der Tuller Intrigue.** Lange Zeit war bekanntlich das französische Städtchen Tulle Schauplatz einer einzigartigen Affäre, wo sich gewisse Leute ein Vergnügen daraus machten, anständigen Familienvätern anonyme Briefe zuzusenden, worin sie fälschlich deren Ehefrauen schnöder Untreue bezichtigten. Die Folge dieses anonymen Verleumdungs-Feldzuges war, daß einer der Briefempfänger aus Verzweiflung wahnsinnig wurde und starb, und ein zweiter sich aus Kummer erschoß. Man nahm an, daß irgend ein Blödsinniger diese Briefe losgelassen hatte, und verschiedene Hypothesen wurden daraufhin aufgestellt — ohne Erfolg. Endlich wurden diese Briefe dem bekannten Schriftenprüfer Dr. Locard in Lyon, zur Prüfung überwiesen. Und siehe da, was dem Herrn Untersuchungsrichter, trotz seiner angestellten hypnotischen Versuche nicht gelang, gelang dem famosen Herrn Dr. Locard; und das Ergebnis: Schrecken für die oberen Behörden von Tulle — als Täter wurde definitiv entlarvt der Herr Abteilungschef der Präfektur und seine nette, hübsche und junge Schwester, die Stenotypistin in der Präfektur ist. Natürlich ist bis heute noch kein Strafverfahren eingeleitet und in den Blättern, die vorher täglich spaltenlange Artikel über diese geheimnisvolle Affäre brachten, schweigt man sich jetzt aus.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Verhandlungen über die Steuern.

bb. **Berlin**, 8. März. Die

Ausschußberatungen über die Steuerfragen

sind heute vormittag bis auf das noch ausstehende Mantelgesetz und die Zwangsanleihe abgeschlossen worden. Es bleibt noch die Fertigstellung der Ausschußberichte für das Plenum übrig. Die Ausarbeitung dieser Berichte wird wegen ihres großen Umfanges noch einige Tage in Anspruch nehmen. Die für heute nachmittag angesetzten Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern über die Frage des Steuerkompromisses sind auf morgen verschoben worden. Für Samstag ist eine gemeinsame Sitzung der Steuerausschüsse in Anwesenheit des Kanzlers und der anderen Regierungsvertreter geplant. Die Beratung der Steuergesetze im Plenum wird laut Voss. Ztg. erst gegen Ende der nächsten Woche beginnen können.

Laut Acht-Uhr-Abendblatt hat der Abgeordnete Dr. Stresemann gestern in einer Rede die drei

Bedingungen der Deutschen Volkspartei

für ihre Teilnahme am Steuerkompromiß und ihre Zustimmung zur Zwangsanleihe genannt. Die drei Bedingungen sind:

Nichtverwendung der Einkünfte der Zwangsanleihe zur Deckung von Fehlbeträgen im Etat, sondern nur zur Finanzierung der Sachleistungen. Sparsamkeit und Befragung des Parlaments bei Abschluß wichtiger Abkommen. Außerdem würde die definitive Ernennung Dr. Hermes zum Reichsfinanzminister von der Deutschen Volkspartei begrüßt werden.

*

Wie das Berliner Tageblatt schreibt, wird das Steuerkompromiß

nicht von der Regierung dem Hause vorgelegt werden, sondern von einer der Parteien

als Initiativantrag

und wird sich auf das Mantelgesetz und die Zwangsanleihe erstrecken.

Die Neuregelung der Beamtengehälter.

TU. **Berlin**, 8. März. **Im Beamtenausschuß des Reichstages erklärte heute ein Regierungsvertreter, daß das Kabinett zu den Fragen der Besoldungsneuregelung noch nicht im einzelnen Stellung genommen habe. Die Teuerung verlange, daß etwas Besonderes getan werde. Man denkt daran, bei der Besoldungsgruppe 3 einen bestimmten Betrag zum Grundgehalt zuzulegen, der sich in den folgenden Gruppen verringern müßte. Bei welcher Gruppe der Zuschlag verschwinden kann, steht noch nicht fest. Der Wunsch, die Steigerung von Gruppe zu Gruppe in gleichem Prozentsatz vorzunehmen, sei nicht erfüllbar.**

D. **Berlin**, 9. März. Die Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen über die Neuregelung der Beamtengehälter beginnen am 10. März im Reichsfinanzministerium. Es sind Vorkehrungen getroffen worden, um die Auszahlung der neuen Sätze am 1. April vornehmen zu können.

Der Reichspräsident im Reichsgericht.

w. **Leipzig**, 8. März. Der zweite Tag der Anwesenheit des Reichspräsidenten galt dem Besuch des höchsten deutschen Gerichtshofes, des Reichsgerichtes. Der Reichspräsident trat um ½12 Uhr, begleitet von dem Reichsjustizminister, den übrigen in Leipzig anwesenden Ministern und Ministerialdirektor Meißner in das Reichsgericht ein. Hier wurden der Reichspräsident und die übrigen Herren von dem Präsidenten des Reichsgerichts Delbrück und dem Präsidenten des Reichsgerichts feierlich empfangen. Nach Vorstellung des Senatspräsidenten nahmen der Reichspräsident und die Reichsminister an je einer Sitzung des Zivilsenats und des Strafsenats teil. Im Anschluß hieran fand beim Präsidenten des Reichsgerichts ein Frühstück statt, an dem außer dem Reichspräsidenten und den Reichsministern die Senatspräsidenten teilnahmen. Der Präsident des Reichsgerichts richtete an den Präsidenten Worte der Begrüßung, auf die der Reichspräsident mit einer Ansprache erwiderte, in der er u. a. ausführte:

> Das Rechtsbewußtsein ist gelockert, überkommene Rechtsanschauungen erschüttert, neues Rechtsverlangen geweckt. Die Rechtspflege ist vor die schwere Aufgabe gestellt worden, altes Recht und neues Rechtsgefühl in Einklang zu setzen. Sie, meine Herren, haben bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe die Führung. Das Reichsgericht hat in bedeutsamen Entscheidungen bewiesen, daß es seiner Aufgaben bewußt, ihrer Erfüllung mächtig ist. Aber es ist Ihnen nicht vergönnt, Ihre neue Aufgabe in der den Tageskämpfen entrückten Ruhe und unangefochten zu erfüllen. Dem ersten Gerichtshofe des Reiches ist die Pflicht zugefallen, den Krieg und die Erschütterungen, die ihm gefolgt sind, juristisch zu liquidieren. Die schwersten Aufgaben, die wohl je einem Richter oblagen, sind auf Ihre Schultern gelegt, und das Reichsgericht ist in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses gerückt, der öffentlichen Kritik des Inlandes wie des Auslandes. Aber zu den absprechenden Kritiken des Auslandes steht im bemerkenswerten Gegensatz die betonte Anerkennung bedeutender ausländischer Juristen. Der Reichsminister der Justiz hat bei der Beratung des Justizetats mit Recht auf die Zeugnisse dieser Anerkennung hingewiesen und mit den Worten geschlossen: Respekt vor dem Reichsgericht. Er hat mit diesem Ausspruch nicht nur der Ueberzeugung der Reichsregierung Ausdruck gegeben, der ich mich rückhaltlos anschließe, sondern zweifellos auch dem uneingestandenen Empfinden weiter juristischer Kreise, auch solcher des Auslandes.

Der enorme Besuch der Leipziger Messe.

w. **Leipzig**, 8. März. Am Abend des 4. Meßtages hat die Gesamtzahl der reingeschäftlichen Besucher, an die Dauerausweise für beliebig häufigen Besuch der Frühjahrsmesse ausgegeben wurden 135 000 überschritten. Es ist dies eine Zahl, die bei früheren Messen erst am Schluß erreicht wurde. Ob es sich diesmal um eine außerordentliche Zusammenballung des Verkehrs auf die ersten Tage handelt, läßt sich noch nicht sagen. Das Meßgeschäft ist auch am heutigen Mittwoch noch recht lebhaft. Auch in der technischen Messe hält der Besuch noch ungeschwächt an. Das Geschäft in Werkzeugmaschinen ist, soweit überhaupt noch Ordres gebucht werden, andauernd lebhaft. Auch bei Wage- und Prüfungsmaschinen, bei denen erst das Geschäft später eingesetzt hat, entwickelt es sich zufriedenstellend. Ebenso kann man bei allen anderen Abteilungen von einem guten Geschäft sprechen.

Industrie und Weltmarktpreis.

w. **Leipzig**, 8. März. Beim Festessen der Zentralstelle für die Interessenten der Leipziger Mustermesse hielt Geh. Rat Hilger vom Vorstande des Reichsverbandes der deutschen Industrie eine Rede, in der er u. a. ausführte:

> Als wir vor mehreren Jahren den Reichsverband der Deutschen Industrie aus dem Zentralverband deutscher Industrieller zusammenschweißten, da schwebte uns vor Augen, ein Gebilde zu schaffen, etwa wie das des Bundes der Landwirte. Diejenigen, die mit mir an der Wiege des Reichsverbandes der deutschen Industrie standen, werden zugeben, daß das Ziel nicht erreicht worden ist. Im Bunde der Landwirte sind die Interessen der kleinsten Bauern und des größten Grundbesitzers dieselben. **Im Reichsverband der deutschen Industrie sind die Interessen sehr verschieden und zu schwer zu vereinigen. Eine wesentliche Frage ist die Frage der Angleichung an den Weltmarktpreis. Ein Teil will an den Weltmarktpreis heran, der einsichtsvollere Teil will nicht, daß die Bäume in den Himmel wachsen, denn die Folge ist die Schraube ohne Ende, hohe Lebensmittelpreise, hohe Kohlenpreise, hohe Lebensbedürfnisse, hohe Löhne usw. Wer interessiert ist an den hohen Kohlenpreisen, das ist in erster Linie England, denn wenn wir mit unseren Kohlenpreisen an den Weltmarktpreis herankommen, dann wird unsere Ausfuhr lahmgelegt. Mit den hohen Kohlenpreisen wird der Plan verfolgt, die Arbeitslosigkeit von England auf unser deutsches Vaterland zu verschieben. Dem entgegen zu wirken, haben wir alle Veranlassung.** Wenn auch die Meinungen in der Industrie in mancher Hinsicht auseinandergehen, so gehen sie doch in einem Punkte nicht auseinander, nämlich in dem, daß das deutsche Meßwesen in der Stadt Leipzig zentralisiert werden muß.

Anträge des Reichs-Städtebundes.

D. **Berlin**, 9. März. Der Reichsstädtebund hat beantragt, den Anteil der Städte und Gemeinden an der örtlichen Einkommensteuer von Zweidrittel auf Dreiviertel und den Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer von 5 auf mindestens 10 Prozent zu erhöhen, sowie den Gemeinden für ihre sämtlichen örtlichen Betriebe einen Anteil an der Umsatzsteuer reichsgesetzlich zu bewilligen, auch wenn die Leitung des Unternehmens sich in einer anderen Gemeinde befindet.

Eine Rede des Vorsitzenden des Holzarbeiterverbandes.

D. **Dresden**, 9. März. Vor den sozialdemokratischen Dresdener Gewerkschaften sprach gestern der Vorsitzende des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Fritz Tarnow-Berlin, über die politische Lage und die Forderungen der Gewerkschaften. Außerparlamentarische Aktionen, Generalstreik und Reichstagsauflösung lehnte der Redner ab, da sie in den Abgrund führen müßten; das Verlangen einer Arbeiterdiktatur müsse zum Abgrund und zur Schädigung der gesamten Arbeiterschaft führen. Demzufolge trat der Redner für eine Regierung der Mitte ein. Er warnte weiter vor wirtschaftspolitischen Experimenten und bekannte sich zu dem Wort: Das Proletariat will lieber unter der kapitalistischen Wirtschaftsordnung leben, als unter der sozialistischen verhungern! Weiter trat er für Beseitigung des Versailler Vertrages ein, ebenso für das Steuerkompromiß, das er das kleinere von zwei Uebeln nannte. In einer Entschließung wurde schließlich die Einschränkung des Notendrucks und schärfste Erfassung der Sachwerte gefordert, und ein unabhängiger Antrag auf Ablehnung des Steuerkompromisses selbst um den Preis einer Reichstagsauflösung abgelehnt.

Luftfahrt im Industriegebiet.

w. **Essen**, 8. März. Der Verein für Luftfahrt im Industriegebiet veranstaltete gestern eine Versuchsfahrt von dem neuen Füllplatz Altenessen. Der Start erfolgte um 2 Uhr nachmittags, die glatte Landung nach fünfstündiger Fahrt in der Lüneburger Heide. Führer war Herr Leimkugel-Essen. Der für Wasserstoffgas-Füllung berechnete Ballon „Glück ab" bewährte sich, so daß nunmehr seine Vergrößerung zur Ausführung wissenschaftlicher Hochfahrten mit Leuchtgasfüllung erfolgen kann. Dieses Ergebnis läßt die regelmäßige Ausführung von Freiballonfahrten von Essen aus wieder zu, die umso erfreulicher ist, als auch in diesen Tagen die ersten Gleitflüge mit motorlosem Flugzeug von den Ruhrhügeln ins Tal gelungen sind, und schon bei den ersten Versuchen Flugstrecken von 180 Metern zurückgelegt wurden.

Teuerungszulagen für die Bankangestellten.

w. **Berlin**, 8. März. Wie der Reichsverband der Deutschen Bankbeamten mitteilt, ist zwischen den Tarifparteien im Bankgewerbe heute folgende Vereinbarung getroffen worden: Bis zum 16. März 1922 müssen in Verfolg der Ziffer 3 des Schiedsspruches vom 6. Dezember 1921 zur Abgeltung der Teuerung für die Monate Februar und März folgende Zahlungen an die Angestellten geleistet werden:

a) für männliche kaufmännische und gewerbliche Angestellte und Arbeiter 1000 Mk.; b) für weibliche Angestellte vom ersten tariflichen Berufsjahr ab 925 Mk.; c) für jugendliche männliche und weibliche Angestellte unter 20 Jahren 500 Mk.; d) für Büroburschen vom 16. Lebensjahre und Lehrlinge im dritten Lehrjahre 350 Mk. Alle Angestellte, die am 8. März 1922 im Dienste der Bank waren, erhalten diese Zahlung.

Opfer des Sturmes.

p. **Düsseldorf**, 8. März. In der Chamottefabrik in Erkrath bei Düsseldorf stürzte heute infolge des starken Sturmes eine Mauer der vor einiger Zeit niedergebrannten Fabrik um und begrub eine Anzahl Arbeiter, die in der Mittagspause ihr Mahl einnahmen. Neun wurden getötet, zwei verletzt.

D. **Berlin**, 9. März. Der Aeltestenrat des preußischen Landtags beschloß, am Freitag die Abstimmung über den Kultusetat vorzunehmen. Sonnabend werden Anträge besprochen. Das Haus wird auch die nächste Woche durch tagen.

Berlin, 8. März. Als dringend verdächtig des Mordes an dem in Leipzig als Leiche in einem Reisekorb aufgefundenen etwa 60jährigem Rentner Emil Conrad beteiligt zu sein, wurde der „Neuen Berliner Zeitung" zufolge die etwa 47jährige Witwe Hoffmann, die den Ermordeten näher kannte und geschäftlich mit ihm zu tun hatte, verhaftet. Sie leugnet bis jetzt die Tat.

bb. **Berlin**, 8. März. Der sozialdemokratische Parteiausschuß hat laut „Vorwärts" in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den Parteitag der S. P. D. für die zweite Septemberhälfte nach Augsburg einzuberufen.

bb. **Berlin**, 8. März. Der frühere Generaldirektor der staatlichen Museen, Wirkl. Geh. Rat Dr. Richard Schöne, ist in Berlin-Grunewald im Alter von 82 Jahren gestorben. Der Verstorbene hat ein Vierteljahrhundert lang an der Spitze der preußischen Museen gestanden und dem Ausbau unserer staatlichen Kunstsammlungen wertvollste Dienste geleistet.

w. **München**, 8. März. Den Blättern zufolge hat sich der Metallarbeiterstreik in München weiter ausgedehnt. Gegenwärtig streiken rund 18 000 Arbeiter.

D. **Dresden**, 9. März. Die tschechoslowakische Regierung hat die Grenzbeamten angewiesen, die Einfuhr von deutschen Lebens- und Genußmitteln nicht mehr zu gestatten.

TU. **Hamburg**, 9. März. Das steckbrieflich verfolgte Hamburger Bürgerschaftsmitglied Köppen ist gestern in Hamburg verhaftet worden. Köppen war seit dem Märzputsch, bei dem er eine führende Rolle spielte, flüchtig.

w. **Moskau**, 8. März. In Petersburg wurde am 4. März eine Marineakademie der Roten Arbeiter- und Bauernflotte eröffnet.

TU. **London**, 8. März. Lloyd George fühlt sich wieder etwas besser und konnte am Abend kurze Zeit das Bett verlassen. Wenn die Besserung andauert, wird er wahrscheinlich schon morgen nach Nord-Wales auf Urlaub gehen.

---

idealen Kämpfer, dessen Ideal war ein Kaisertum als oberste Gerichtsbarkeit über die gesamte gleichberechtigte europäische Völkerfamilie und ein Papsttum, losgelöst von aller weltlichen Herrschaft. Er zeichnete ihn als den durch sittliche Läuterung zum höchsten Dichtertum und damit zum höchsten Menschentum schreitenden Geist, als den ersten Träger der Menschheitsreligion, der durch sein Wirken der erste Träger des Humanismus geworden ist. Um zwei Marksteine, die den Weg des Dichters kennzeichnen, stellte er die Erkenntnisse, die wir aus dem Schaffen des Dichters gewonnen haben: einmal seine Begegnung mit Beatrice, zum zweiten seine Verbannung aus Florenz. Der Vortragende spannt diese Erkenntnisse in den Rahmen einer tiefdurchdachten, von dichterischem Gefühl getragenen Bewertung der großen, welterbauenden Persönlichkeit. Und zieht dann einen Vergleich mit Goethe. Die Gipfel der Weltliteratur stehen hier nahe beieinander. Goethe und Dante gehören auf ein Postament. Schillers Geist hat uns groß gemacht, der Dantes und Goethes muß uns größer machen. Wir müssen höher hinauf. „Immer wird der Geist den Degen besiegen." Der Weg von Dante zum Heute hat ein halbes Jahrtausend verschlungen. Wie lange wird es noch dauern, bis uns die große Liebe erfaßt, die Dantes und Goethes Sehnsucht war? — Der Vortrag fand bei den zahlreich erschienenen Zuhörern begeisterte Aufnahme.

** **Die Buddenbrook-Buchhandlung in Lübeck.** In Gegenwart des Dichters Thomas Mann ist in Lübeck, wie der „Frankf. Ztg." von dort geschrieben wird, die Buddenbrook-Buchhandlung eingeweiht worden. Das Haus, in welchem der Dichter einst gewohnt hat, und das durch seinen Roman „Die Buddenbrooks" bekannt geworden ist, ist renoviert worden, hat aber seinen altertümlichen Charakter beibehalten. Den ganzen Raum, auch die mächtige Diele, füllt die einer großen Bibliothek ähnelnde Buchhandlung aus. Thomas Mann hielt eine Ansprache, nach welcher er die Buddenbrook-Buchhandlung für eröffnet erklärte.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner, für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und letzte Nachrichten: Th. Hoffen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck für Inserate und Reklamen Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Automobile!

Wir verkaufen ab Lager sofort lieferbar, fabrikneu, mit Garantie:

16/50 P. S. Hansa-Lloyd-Limousine hochmodern
10/30 P. S. Hansa-Lloyd-Landaulet Ausstellungsstück
10/30 P. S. N. A. G. Limousine
10/30 P. S. N. A. G. Phaeton
8/24 P. S. Brennabor-Phaeton
1½ Tons. Hansa-Lloyd-Schnellastwag.
5 Tons. N. A. G. Lastkraftwagen

GEBRAUCHTE WAGEN

6/14 P. S. Sulmobil
6/18 P. S. N. A. G. Phaeton
6/20 P. S. Ford-Phaeton
8/24 P. S. Horch-Phaeton
8/24 P. S. Dürkopp-Landaulet
10/30 P. S. Dürkopp-Phaeton
14/40 P. S. Peugeot-Phaeton

9773

Generalvertretung der Gemeinschaft Deutscher Automobil-Fabriken

Gewerkschaft Pluto, Bochum Kanalstr. 40 Telef. 3743.

Morgen letzter Tag!

Besuchet die

Gemälde-Ausstellung

Münchner Künstler

im großen Saale des Schützenhofes Bochum.

Unter anderem: Werke von

Prof. Karl Heffner	Prof. Henri Derome
„ Hengeler	„ Holz
Rud. Wolf (Meisterach. W. v. Dietz)	„ A. Hoffmann
Prof. Hamborg †	„ A. J. Franke
„ N. Firle	„ W. Geffken
„ Hans v. Bartels †	„ H. Habermann
„ Julius Scheuerer †	„ Lindenum
„ Keller-Reutlingen †	„ Hermann Kaulbach †
„ Igler	„ Jaumann †
„ Recknagel	„ Simm
„ Schildknecht	„ Schwinger
„ Paul Weber †	„ A. Wenk
„ Willroider †	„ J. Wopfner

und viele andere große Meister. 9627

Geöffnet täglich von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm. ununterbrochen.

Eintritt 2 M. Kinder in Begleitung Erwachsener frei



Korsetts

fertig u. nach Maß, auch von zugegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert
Spezial-Korsettgeschäft
Fischer, Kottstr. 11.

Müllers Bierstuben
am Hauptbahnhof
Das Haus der gut. Küche
Reichhaltige Speisenkarte

Müllers Bierstuben
am Hauptbahnhof
Das Haus der gut. Küche
Frühstücks

Vereinigte Stadttheater
Bochum-Duisburg.

Donnerst., 9. März. 7—11 Geschl. Vorstellung f. d. Deutschnation. Handl.-Geh.-Verband
„Die Räuber"
Freitag, 10. März. 7—10 B. 16
„Die Entführung aus dem Serail"
B. V. B. I 51—150 und II 26—60.

Neues 9703
Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534

Heute und folgende Tage, abends 8 Uhr: die mit großem Erfolg aufgeführte Operette:

Die lustige Witwe

Operette in 3 Akten von Franz Lehar mit Frl. Julia Toepper als Gast.

Im 3. Akt:
Tanz-Einlage
der eigens hierzu engagierten
American Stepp-Dancers
Black and White

Wie erhalte ich meine Herz- u. Nervenkraft?

9786 Darüber spricht am Samstag, den 11. März, abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums, Bismarckstraße

Herr Direktor Schirrmeister aus Berlin.

Naturheilverein Bochum

Eintrittspreis für Mitglieder Mk. 4.00, für Nichtmitglieder Mk. 6.00

Moderner Schmuck **Homborg**

Werkstätten B. Stadler-Paderborn
Gesamt-Innenausstattung
Zimmereinrichtungen in bekannter gediegener Zweckmäßigkeit und Schönheit
Zeitgemäße Bürgermöbel in besonders niedrigen Preislagen.
Verkaufsstelle und Wohnungs-Ausstellung:
Rottstraße 12 **Bochum** Fernruf 3980
Auf ernstliche Anfragen erfolgt gerne unverbindlicher Vertreterbesuch.

Zur Konfirmation und Kommunion 9669
empfehle
Uhren und Ketten
Gold- u. Silberschmuck
in billiger und besserer Ausführung.
H. Gräwe, Inh. Fr. Kattwinkel 20 Bochum, Hochstr.

Einsegnungs-Geschenke
in 9778
Gold-, Silber- und Elfenbein-Waren
Aeusserst vorteilhafte Preise! Bestecke Aeusserst vorteilhafte Preise!
Juwelier Paul Schrader
Goldschmiedemeister, Ecke ABC- u. Humboldtstr. Gegr. 1891

Bei Nerven- u. Herzschwäche

ist **Sozon-Elixier** das unübertroffene Kräftigungsmittel. Mehrfach prämiiert, gesetzlich geschützt. Man hüte sich vor Nachahmungen und achte auf den Namen Sozon-Elixier. Große Flasche 30.- Mark, kleine Flasche 16.50 Mark. — Allein echt im
Wörlshofener Kräuterhaus, Viktoriastr. 3

9316

Tapeten

Stets beste Qualitäten niedrigste Preise und neueste Muster

★

Schröder & Baum
Friedrichstrasse 11.

9365

Städtisches Orchester Bochum

Rudi Stephan-Feier

12., 13. und 14. März 1922

Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater täglich von 10 bis 2 Uhr zu haben. Telefonische Bestellungen unter 3404 (Stadttheater — Orchesterbüro). 8782

In eleganten
Kleidern u. Blusen
sowie Seiden-Jumper
sind die neuesten
Frühjahrs-Modelle
eingetroffen.
Herm. Buschhoff
Bochum, Hoch- und Harmoniestr.-Ecke.

Bochumer Männer-Gesang-Verein e. V.

Donnerstag, 16. März, abds. 7½ Uhr:
Vereins-Vorstellung im Stadttheater
Die deutschen Kleinstädter
Lustspiel in 4 Akten v. Aug. v. Kotzebue

Kartenverkauf: Samstag nachm. von 4 bis 8 Uhr und Sonntag vorm. von 10 bis 1 Uhr im Vereinslokal Rest. Schiffmann, Metzstr. 24

Wir empfehlen:
Engelsburger Nußkohlen
Fettkohlen von Zeche Constantin
Koks ohne Bezugsschein.
Gebr. Uhe
Bochum, Ottostr. 41 u. 46, Tel. 2090.
Bezugsschein Trankgasse 7 erhältlich.

Anzeigen
jeder Art
finden im „Märkischen Sprecher" weiteste Verbreitung.

---

1 Kg. Hemdentuchreste,

großstückige Ware, zrk. 8—10 Mtr., verkaufe ich, solange Vorrat reicht, zu M. 135.— per Kg. geg. Nachnahme. Jede Familie sollte nicht versäumen, ihre Wäsche damit zu decken.

H. Sötebier, Jöllenbeck (Kr. Bielefeld)

CIGARREN


CIGARETTEN

Einheitsverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, Ortsgruppe Bochum.
Samstag, den 11. März 1922, abends 7 Uhr:
Geschlossene Familienfeier
in der Bürgergesellschaft unter Mitwirkung des Theatervereins Preciosa, des M.-G.-V. Liedertranz und der Jugendmannschaft des Turn- und Sportvereins 1848. Einführungen gestattet.
Einlaß 6½ Uhr. 9787 Der Vorstand.

Ohne Operation
Frauenleiden, Blutungen, Haut-, Blasen-, Geschlechtsleiden, Nerven-, Asthma-, Lungen- und Magenbeschwerden, Geschwüre, Flechten, Krätze, in 24 Stunden. Beinleiden behand.
Büscher früher städt. Arzt in Jamaika N. Y., Amerika, 1903 Vizepräsident der Amerik. Vereinigung, der Aerzte und Operateure von Amerika.
8142 Bochum, Bahnhofstr. 48 — Sprechst.: 10—12, 3—5 Uhr.



Josef Adams, Bochum

Rudolf Hess
Inhaber Arnold Hess
Anfertigung eleganter
Herren- u. Damenmoden
unter Garantie für tadellosen Sitz und prompte Bedienung zu billigsten Preisen.
8136
Maarbrückerstraße 17 Maarbrückerstraße 17

Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen
9318
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 39. Fernr. 43

Klavier-Geldschrank-
189 Transport oder Umstellen besorgt
Heinrich Pardon, Hermannshöhe 2a, Tel. 2189

HOFFBAUER-STIFTUNG
POTSDAM-HERMANNSWERDER
JUGENDHEIM i. vom 2. Jahre an, mit
LYZEUM für Mädchen u. jüng. Knaben
FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtg
HAUSHALTUNGSSCHULE
ERHOLUNGSHEIM
Idyllische Lage am Wald u. Wasser.

Wilh. Hoffmann
9371 vorm. Witwe L. Kautz
Bochum, Hattingerstr. 29.
Damen-, Herren- u. Kinderwäsche
Strumpf- und Wollwaren.

PIANOS
Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise).
mit Klangsteg D. R. G. M. 458403
Flügel, Harmoniums und Kunstspiel-Instrumente unübertroffen an Qual. und Preiswürdigkeit
Roth & Junius
Hof-Pianof. u. Flügelfabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29

Rechenmaschinen-Reparaturen
Büromaschinen
Ankauf :-: Verkauf
Hugo Möller,
Bochum, Kronenstr. 3.
9387 Fernruf 1620.

Müllers Bierstuben
am Hauptbahnhof
Das Haus der gut. Küche
Abendessen
von 6 bis 11 Uhr

Müllers Bierstuben
am Hauptbahnhof
Das Haus der gut. Küche
Mittagtisch
12—2½ Uhr

Nr. 58.
Zweites Blatt.

Bochum

(Nachdruck unserer O... im Auszuge nur mit ...

Außerachtla... Sicher...

Der bergbau... uns über ein Vork... zahlreicher Menschen... können, wie folgt:

Auf Zeche Wilh... Schacht 3 vor kurze... Ein solches Seil b... schiedener Stellung... Oberseilgewichts.

Der Fördermasc... hatte nun das an... hängende neue Un... gezogen. Das Trei... es 10 Uhr schlug u... mußten ihr Ende e... seinen Posten und ... den Maschine sei... Personenwechsels ... Weise eine plötzlich... lett der fahrenden ... tung des niedergeh... der Korb wurde ... und das Oberseil ... schnitt fühlte zwar... zog, führte diese U... der Art des Treibe... de Dampfzufuhr z... entsprechend, um ... verbessern, das D... das Treiben bis z... hatte sich aber d... geändert, daß sie ... Korbes plötzlich mi... Korbes zusätzlich ... hatte sich der nied... daß er auch bei ... sich auf ihn legen ... wäre der Schachtei... für längere Zeit ... Oberseil jedoch, d... bens mit 180 M... Korb gelegt hatte ... es abgelegt werde...

Der Vorfall z... m Pflichtgefühl d... gelösten Maschinis... Auflegen eines n... Umständen im ... werden, muß. D... fahrender Maschi... sicher Orientierun... jede Maschinisten... Dienstpflicht schu... sich die Bergbeh... den vom Dienste...

Die überaus... weise der beiden... Förderung ein fu... folge haben r... Förderkorbes die ... Regel sämtlich u... Im Interesse... die Veröffentlich... Vorkommnisses ...

Anmerkung de... Gelegenheit an e... öffentlichte Meld... seits auf Schach... munistische „Ruh... dung hinzu, daß ... mäßigen Sicher... verloren hätten, ... Stunde früher ge... fall gegen die „... schloß die Meld... dieses Seilbruche... nen. Ob das „... eines Beweises ... verwaltung der ... auch das Erge... Bruch des Förd... toria veröffentli... Revolution bei ... große Nachlässig...

Die ...
Roman ...

... 13)

Sie nickte. ... ihr Gesicht. „J... dabei war mir ... sich plötzlich wi... Wüchlingen? W... zu foltern!"

Lachend schl... beiden Hände ... ins Auge. „W... nicht meinen ... Sprich ihn etw... sehnt, ihn vo... nicht Onkel ... wird gut kling... „Phili —!"

Und im N... umfaßte ihren ... ferne Lippen ... langen, verlan... Atem nahm, i...

Endlich ent... mung. „Wie k... mir weh! Ich ... sier ... Und ...

Er sah ers... „Kummer has... Sie nickte h... „Um dich, um ... um allen, alle... „Helyett — ... läßiert? Und ...

Sie schlan... habe gezweifel... verzweifelt ... „Helyett!" ... „Ja, Phili... Papa da ist ... verloren. De...

Nr. 58. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** **Rh.-Westf. Tageblatt** Donnerstag 9. März 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Orginalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 9. März.

Außerachtlassung bergpolizeilicher Sicherheitsvorschriften.

Der bergbauliche Verein in Essen schreibt uns über ein Vorkommnis, das leicht den Verlust zahlreicher Menschenleben hätte zur Folge haben können, wie folgt:

Auf Zeche Wilhelmine Viktoria 2/3 wurde im Schacht 3 vor kurzem ein neues Unterseil aufgelegt. Ein solches Seil dient zum Ausgleich des bei verschiedener Stellung der Förderkörbe verschiedenen Oberseilgewichts.

Der Fördermaschinist auf der erwähnten Zeche hatte nun das an dem einen leeren Förderkorb hängende neue Unterseil langsam 520 Meter hochgezogen. Das Treiben war noch nicht beendet, als es 10 Uhr schlug und die Schicht des Fördermaschinisten ihr Ende erreicht hatte. Er verließ darauf seinen Posten und übergab die Führung der fahrenden Maschine seinem Nachfolger. Während des Personenwechsels trat auf bisher nicht aufgeklärte Weise eine plötzliche Aenderung in der Geschwindigkeit der fahrenden Maschine ein. Die Fangvorrichtung des niedergehenden Korbes trat in Tätigkeit, der Korb wurde an den Spurlatten gefangen, und das Oberseil legte sich auf ihn. Der neue Maschinist fühlte zwar, daß die Maschine nicht durchzog, führte diese Unregelmäßigkeit aber, da er von der Art des Treibens nichts wußte, auf ungenügende Dampfzufuhr zurück. Wahrscheinlich hat er dementsprechend, um diesen vermeintlichen Fehler zu verbessern, das Dampfventil weit geöffnet und so das Treiben bis zu Ende durchgeführt. Tatsächlich hatte sich aber die Belastung der Maschine so geändert, daß sie nach dem Abfangen des einen Korbes plötzlich mit dem vollen Gewicht des anderen Korbes zusätzlich belastet wurde. Glücklicherweise hatte sich der niedergehende Korb so fest gefangen, daß er auch bei der großen Belastung durch das sich auf ihn legende Oberseil nicht abstürzte: sonst wäre der Schachteinbau zerstört und die Förderung für längere Zeit zum Erliegen gekommen. Das Oberseil jedoch, das sich bis zum Schluß des Treibens mit 180 Meter Länge auf den festsitzenden Korb gelegt hatte, wurde derartig beschädigt, daß es abgelegt werden mußte.

Der Vorfall zeigt einen unglaublichen Mangel an Pflichtgefühl bei beiden Maschinisten. Dem abgelösten Maschinisten war genau bekannt, daß beim Auflegen eines neuen Seiles die Maschine unter Umständen im Augenblick zum Stehen gebracht werden muß. Durch den Maschinistenwechsel bei fahrender Maschine und durch das Unterlassen jeglicher Orientierung oder Erkundigung haben sich beide Maschinisten einer schweren Verletzung ihrer Dienstpflicht schuldig gemacht. Infolgedessen hat sich die Bergbehörde mit der Enthebung der beiden vom Dienste einverstanden erklärt.

Die überaus leichtfertige Handlungsweise der beiden Maschinisten hätte bei der Leuteförderung ein furchtbares Unglück im Gefolge haben können, da beim Abstürzen eines Förderkorbes die darauf befindlichen Leute in der Regel sämtlich unrettbar dem Tode verfallen sind. Im Interesse der Belegschaften erscheint die Veröffentlichung des vorstehend geschilderten Vorkommnisses wünschenswert.

Anmerkung der Schriftleitung: Es sei bei dieser Gelegenheit an eine vor kurzem in der Presse veröffentlichte Meldung über den Bruch des Förderseils auf Schacht Hibernia 2 erinnert. Das kommunistische „Ruhr-Echo" (Nr. 287) fügte der Meldung hinzu, daß durch den Mangel an ordnungsmäßigen Sicherungen 120 Bergleute das Leben verloren hätten, wenn das Unglück eine halbe Stunde früher geschehen sei. Mit dem üblichen Ausfall gegen die „millionenreichen Zechengewaltigen" schloß die Meldung dieses Blattes. Die Ursache dieses Seilbruches hat nicht aufgeklärt werden können. Ob das „Ruhr-Echo", das, ohne die Spur eines Beweises erbringen zu können, die Zechenverwaltung der Schuld an dem Unglück verdächtigte, auch das Ergebnis der Untersuchung über den Bruch des Förderseils auf Zeche Wilhelmine Viktoria veröffentlichen wird? — Leider ist seit der Revolution bei einem Teil der Bergarbeiter eine große Nachlässigkeit in der Beachtung der bergpolizeilichen Sicherheitsvorschriften eingetreten. Erst vor einigen Wochen mußte der „Kompaß" zur Warnung für die Bergarbeiter acht Fälle mitteilen, in denen das strenge Rauchverbot in der Grube leichtfertigerweise überschritten worden war. Es wäre dringend zu wünschen, wenn die Betriebsräte im Bergbau die grobe Pflichtverletzung der beiden Maschinisten auf Zeche Wilhelmine Viktoria zum Anlaß nähmen, auf die Belegschaft im allgemeinen und im besonderen auf die Fördermaschinisten belehrend einzuwirken und sie auf die außerordentlichen Gefahren hinzuweisen, die durch ein derartiges Verhalten für ihre Kameraden heraufbeschworen werden.

Kirchliche Rundschau.

Von unserem theologischen Mitarbeiter.

Soeben ist der gesamte Protestantismus der Welt in eigenartiger und großzügiger Weise in Erscheinung getreten. Zu Wittenberg, der alten Lutherstadt, fand man sich zur besonderen

Lutherfeier

zusammen. Auch vom außerdeutschen Protestantismus waren markante Führerpersönlichkeiten entsandt, z. B. der dem deutschen Kirchenwesen so freundlich verbundene schwedische Erzbischof Dr. Söderblom. Man tagte im Geiste des Mannes, der am 6. März vor 400 Jahren von der waldumrauschten Wartburg ins aufgeregte Wittenberg zurückkehrte, um durch sein tapfer klärendes Wort die schon bedenklich eingerissene „Schwarmgeisterei" zu verjagen. Und er brachte die erste wirkliche Verdeutschung des Neuen Testaments nach Hause, eine reife, wertvollste Frucht stiller Fleißstunden im deutschen Burggemach. Möge der Gedanke freier, protestantischer Gemeinsamkeit nicht eine bloße Feststimmung gewesen sein!

Neben dem Festlichen darf die kirchliche Alltagsarbeit nicht übergangen werden.

Verfassungsfragen!

Die preußische Landeskirche ist noch im Stadium der Ausschüsse und Verhandlungen. Die sächsische hat nun auch den Oberbau ihrer neuen Verfassung fertiggestellt. Eine dreiteilige Kirchenleitung ist vorgesehen: Landesbischof, Landeskonsistorium und Landessynode, und darüber steht als ausgleichendes Organ der Landeskirchenausschuß mit fünf Mitgliedern, dem Bischof, dem Konsistorial- und dem Synodalpräsidenten und zwei von der Synode zu wählenden Mitgliedern, einem geistlichen und einem weltlichen, die sonst keiner kirchlichen Behörde angehören. Das besonders Neue an der sächsischen Kirchenverfassung ist der Landesbischof. Es versteht sich von selbst, daß er nicht in katholisch-hierarchischen, sondern im evangelisch-volkskirchlichen Sinne gedacht ist, und es wird nun alles darauf ankommen, daß man die rechte Persönlichkeit findet; die Wahl des Bischofs erfolgt (vielleicht schon bald) durch Synode und Konsistorium. Am 1. April tritt die neue sächsische Kirchengemeindeordnung in Kraft, der man auch im übrigen kirchlichen Deutschland viel Gutes nachgesagt, nicht zuletzt deshalb, weil in ihr Gedanken des Deutschen evangelischen Gemeindetages eine beträchtliche Beachtung und Ausgestaltung gefunden haben. Es ist z. B. eine möglichst umfassende Kirchengemeindevertretung vorgesehen, wobei auch die sogenannten Laien eine Fülle von organisierter, kirchlicher Gemeindearbeit leisten und je mehr und mehr in ein starkes kirchliches Verantwortungsgefühl hineinwachsen sollen.

Freilich, im allgemeinen hat man bis jetzt noch nicht den Eindruck, als ob das

„Kirchenvolk"

schon eine gewisse beachtenswerte Wirklichkeit wäre. Es ist doch immer noch, trotz aller Bitten und Mahnungen, Anregungen und Organisationsversuche, eine erschreckende kirchliche Gleichgültigkeit vorhanden. Und das ist wohl eine noch bedenklichere Erscheinung als die Kirchenbewegung, deren Zahlen nicht gerade etwas Ueberwältigendes haben. Immerhin, es regt sich doch manches besondere volkskirchliche Wollen und Schaffen. Um nur zwei Dinge herauszuheben. Die Sache der kirchlichen „Helferschaften" schreitet rüstig vorwärts, und die für einen ordentlichen Religionsunterricht kämpfende christliche Elternbewegung hat bei Elternwahlen usw. recht schöne Erfolge erzielen können; etwas Bestimmteres und Greifbareres wird erst zu machen sein, wenn endlich einmal das Reichsschulgesetz da ist. Ein Ding für sich sind nach wie vor die ein bißchen sehr katholisierenden, „hochkirchlichen" Bestrebungen, neben denen es jetzt auch eine neue Welle des Religiös-Sozialen gibt, deren überidealistische Vertreter für eine neue Menschwerdung und Verbrüderung im „urchristlichen" Geiste schwärmen: so etwas stellt sich immer ein, wenn große Schicksalkatastrophen eine wehe und weiche Untergangsstimmung bringen. Besser ist es schon, wenn die Kirche die lockende Klippe des allzu Weltfremden sorgsam meidet!

Die Sonnenfinsternis am 28. März.

Am 28. März d. J. findet eine ringförmige Sonnenfinsternis statt, die auch in Europa teilweise sichtbar sein wird. Der Schatten des Mondes trifft, so schreibt Andreas von Solowiew im „Weltall" die Erde zuerst in Südamerika; hier fällt also der Anfang der Finsternis mit dem Aufgang der Sonne zusammen. Dann streift der Schatten über Süd- und Mittelamerika, über den Atlantischen Ozean, Afrika mit Ausnahme des Südens, Europa mit Ausnahme des Nordens, und verläßt schließlich die Erde im südwestlichen Teil Asiens, wo die Verfinsterung gerade bei Sonnenuntergang endet. In der Zentralzone wird die Dauer der ringförmigen Verfinsterung über 7 Minuten betragen. Da die Sonne während der Finsternis einen scheinbaren Durchmesser von 32,2" hat, die Mondscheibe dagegen nur 29,35", so bleibt bei der größten Phase von der Sonne ein Ring von über 1,3" Breite sichtbar. Es können bei dieser Finsternis, die sonst bei allen partiellen Finsternissen möglichen Beobachtungen gemacht werden, nämlich: Beobachtung der Beugungsphänomene an dem Mondrand (sogen. Tropfenbildung) und die Messungen der Sonnenstrahlung für verschiedene Partien der Sonnenoberfläche, wobei die spektralphotometrischen und bolometrischen Untersuchungen einige für die Astrophysik sehr wichtige Aufschlüsse über Absorption der Strahlung in der Sonnenatmosphäre liefern können. Durch Mitteleuropa geht nur die nördliche Grenze des Halbschattens und es wird hier nur ein geringer Teil der Sonne durch den Mond verdeckt. Für Berlin ist der Anfang der Finsternis 2 Uhr 31,9 Min. M. E. Z., die größte Phase 3 Uhr 27,7 Min. und das Ende 4 Uhr 20,5 Min. Die Größe der Verfinsterung beträgt 0,26, also bedeckt die Mondscheibe ein Viertel des scheinbaren Sonnendurchmessers. Für München werden schon 0,35 der Sonne verfinstert und je weiter nach Süden desto günstiger werden die Beobachtungsverhältnisse. Die Zentralkurve geht mitten durch die Sahara, wo die Beobachtungen, nicht nur vom astronomischen Standpunkt, wenig Interessantes bieten können.

Die Aussichten für Ferienreisende

dürften für den bevorstehenden Sommer infolge der starken Fahrpreiserhöhung und des weiteren Ansteigens der Teuerung kaum als günstig zu bezeichnen sein, wenn es nicht gelingt, besondere Fahrpreisermäßigungen durchzusetzen. Stellte vor dem Kriege die Gewährung eines regelmäßigen Sommerurlaubs noch vielfach ein Sonderrecht der Beamten dar, so haben sich auch hier in der Nachkriegszeit die Verhältnisse wesentlich geändert. Es dürfte kaum noch einen Tarifvertrag für Angestellte geben, der diesen nicht ebenfalls Anspruch auf einen gewissen Urlaub sichert, und selbst in Arbeitertarifen bricht sich der Urlaubsgedanke immer mehr Bahn. Allein die Urlaubsgewährung an sich bietet noch keine Sicherheit dafür, daß der mit dem Urlaub beabsichtigte Zweck auch tatsächlich erreicht wird. Hand in Hand mit der Urlaubsbewilligung muß unbedingt die Schaffung billigerer Vorzugstarife oder die Ausgestaltung des Feriensonderzugsverkehrs gehen, damit den Urlaubern Gelegenheit gegeben ist, ihre Ferienzeit in Gegenden zu verleben, in denen die notwendige Auffrischung der körperlichen und geistigen Kräfte wirklich möglich ist. Die im Vorjahr erfreulicherweise wieder aufgenommene Einrichtung der Feriensonderzüge muß im kommenden Sommer ganz wesentlich ausgebaut werden, wenn auf diese Weise dem vorhandenen Bedürfnis Rechnung getragen werden soll. Da aber auch bei stärkster Vermehrung der Züge große Urlaubergruppen kaum davon Gebrauch würden machen können, muß darüber hinaus auch der Gedanke der Einräumung eines allgemeinen Vorzugstarifes für Urlaubsreisen in ernste Erwägung gezogen werden. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA.) hat Veranlassung genommen, die zuständigen Stellen schon jetzt in Eingaben auf diese Notwendigkeiten hinzuweisen.

× **Auszeichnung.** Dem Offizierstellvertreter a. D. Paul Sasse wurde die Deutsche Ehrengedenkmünze des Weltkrieges verliehen.

Heftige Stürme gingen gestern und in der vergangenen Nacht über Westdeutschland nieder. Auch in Bochum hat das tobende Element mancherlei Schaden angerichtet. Was auf den Dächern und an den Giebeln nicht fest war, wurde hinweggefegt, viele Fensterscheiben wurden zertrümmert, in der Altstadt darunter eine Reihe großer Schaufensterscheiben. Allenthalben sieht man das dürre Holz herumliegen, das der Wind von den Bäumen gerissen hat. In ganz Rheinland und Westfalen sind Störungen im Fernsprechverkehr zu verzeichnen; auch der telegraphische Verkehr mit dem Ausland, namentlich mit Holland, ist Störungen ausgesetzt.

* **Sonderzüge mit Preisermäßigung für heimattreue Ost- und Westpreußen.** Es wird uns geschrieben: Listen zur Eintragung zwecks Teilnahme an der Sondervergütung für die Sonderzüge nach West- und Ostpreußen liegen beim Wirt Karl Lasch, Königstraße 9, von Montag, den 13. ds. Mts. ab, jeden Nachmittag von 3½—6 Uhr auf. Weitere Auskunft über die Angelegenheit wird am Sonntag nachmittag 5 Uhr in der Versammlung im Vereinsloakle des Wirtes Karl Lasch erteilt. Besonders sei aber darauf hingewiesen, daß nur Angehörige der Heimatvereine Anspruch auf die Fahrpreisermäßigung haben, die mehr als ein Drittel beträgt. Die Sonderzüge, die mit D-Zug-Geschwindigkeit fahren, werden von Mai bis Ende September nach Bedarf verkehren.

× **Frauen für Landarbeit gesucht.** Wie in jedem Frühjahr, so ergeht auch in diesen Monaten wieder der Ruf an unsere arbeitswilligen Frauen und Mädchen: „Kommt und helft unseren Landwirten!" Ganz besonders dringend werden gerade in dieser Zeit der steigenden Teuerung die aufgefordert, die Lust und Liebe zur Landarbeit haben. Je mehr Arbeitskräfte sich zur Verfügung stellen, deßo mehr Boden kann bestellt, desto reichlicher Kartoffeln, Gemüse und Getreide gebaut, desto sorgfältiger Klein- und Großviehzucht getrieben werden. Beim Städtischen Arbeitsnachweis für Frauen kann landwirtschaftliche Arbeit verschiedener Art in der Nähe und Ferne jederzeit nachgewiesen werden. Innerhalb des Bezirkes des Landesarbeitsamtes Hannover, mit dem eine besondere Verbindung besteht, sind augenblicklich besonders viele Stellen auf Gütern und großen Höfen gemeldet, wo mit kleinen Gruppen von 2 bis 3 bezw. 4 bis 7 Arbeitskräften, die in gutem Tagelohn stehen, die Frühjahrsbestellung durchgeführt wird. Alle Stellen sind geprüft und in Bezug auf Verpflegung, Unterkunft und Lohnverhältnisse einwandfrei. Möchten doch recht viele einmal den Versuch wagen, ihre Kräfte in den Dienst unserer Volksernährung zu stellen. Auskunft über alles Wissenswerte, Reise usw. erteilt der Arbeitsnachweis für Frauen, Trankgasse 7, Eingang E, Zimmer 75, in seinen Sprechstunden: 9 bis 12 Uhr, 3 bis 5 Uhr (Mittwochs und Samstags nachmittags geschlossen).

× **Städtisches Orchester Bochum.** Auf das heute 8 Uhr im Parkhause stattfindende zweite volkstümliche Kammerkonzert (Reihe C, sechstes Konzert) wird hierdurch nochmals aufmerksam gemacht. Außer dem Streichquartett in a-moll von Ludwig van Beethoven und der Serenade für 13 Blasinstrumente von Wolfgang Amadeus Mozart wird Frau Lily Schneider-Pechmann aus München Lieder von Schubert, Brahms und Reger singen. Karten sind noch an der Konzertkasse im Stadttheater und an der Abendkasse zu haben.

× **Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Bochum,**

Die indische Tänzerin

Roman von Paul Oskar Höcker.

13) (Nachdruck verboten.)

Sie nickte. Ein mattes Lächeln huschte über ihr Gesicht. „Ich hörte dich auch. Immerzu. Aber dabei war mir doch immer so angst..." Sie sah sich plötzlich wie erwachend um. „Wo waren Sie, Röchlingen? Wo kommen Sie jetzt her? Mich so zu foltern!"

Lachend schüttelte er den Kopf. Er nahm ihre beiden Hände und sah ihr mit leichtem Drohen ins Auge. „Wie sprichst du zu mir? Willst du nicht meinen richtigen Namen sagen? Helyett! Sprich ihn einmal aus! Ja? Ich hab' mich so gesehnt, ihn von dir zu hören. Schön ist er ja nicht. Onkel Phili ist an ihm schuld. Aber er wird gut klingen, wenn du ihn aussprichst."

„Phili —!" Sie sagte es lächelnd.

Und im Nu schoß er wieder in die Höhe. Er umfaßte ihren Kopf mit beiden Händen, und seine Lippen fanden die ihren wieder in einem langen, verlangenden, heißen Kuß, der ihr den Atem nahm, ihr fast Schmerz bereitete.

Endlich entrang sie sich seiner wilden Umarmung. „Wie kannst du mich nur so küssen! Du tust mir weh! Ich bin so matt... Ach, Phili, Liebster... Und ich hab' doch solchen Kummer..."

Er sah erschrocken die Tränen in ihren Augen. „Kummer hast du, Helyett?"

Sie nickte heftig. Fast tonlos stieß sie dann aus: „Um dich, um mich — um die ganze Zukunft — um allen, alles."

„Helyett — sie haben mich wieder bei dir verläßlert? Und du zweifelst an mir? Ja? Ist es so?"

Sie schlang die Hände ineinander. „Ja, ich habe gezweifelt, Phili. Und schließlich bin ich ganz verzweifelt..."

„Helyett!"

„Ja, Phili. Weißt du, daß böse Nachricht von Papa da ist? Er ist krank, seine Prozesse sind verloren. Denk nur, was für ein Unglück. Ich dachte, du hättest es erfahren, wärst enttäuscht... Barnehagen triumphiert — die andern auch. Weil sie doch alle sagen, dich lockte nichts als Gewinn, als... Ach, ich war ja krank vor Kummer und Scham!"

„Helyett, womit quälst du dich bloß? In diesem Augenblick, wo ich zu dir gekommen bin so voll Seligkeit, voll Jubel!"

„Ich muß etwas fragen, stieß sie tonlos aus, ihm wehrend. „Jetzt gleich, auf der Stelle." Sie zog die Brauen finster zusammen, ihre Züge wurden plötzlich streng, fast scharf.

„Sprich, Helyett."

Noch ein paar Sekunden kämpfte sie mit sich, dann sagte sie: „Wenn Sie schon von Anfang an gewußt hätten, Röchlingen, daß ich nicht die glänzende Partie bin, für die ich hier gegolten habe, hätten Sie mir dann trotzdem..." Erschöpft brach sie ab. Sie hatte ihre Schläfen mit den Händen bedeckt, ganz verzweifelt starrte sie ins Leere. Nun ließ sie die Arme schlaff sinken. „Ja, das will ich jetzt wissen. Du mußt dich entscheiden. So oder so. Neulich bei der Prinzessin — das hat mir inzwischen immer wieder im Ohr geklungen — da hat mir jemand ein furchtbares Wort gesagt —"

Sofort fiel er ein: „Barnehagen? — So? Ueber mich?"

„Ja, über — über Sie."

„Warum bist du nur plötzlich wieder so fremd, Helyett?"

Sie schüttelte den Kopf und entzog ihm ihre Hände. „Es muß sein. Ich muß jetzt fragen, ob Barnehagen Recht hatte. Er sagte es nicht mit brutalen Worten — aber es klang so durch. Der Sinn war: ich sollte mir doch nicht einbilden, daß Sie anders wären als alle die anderen. Mein Geld wär's, mein Reichtum, was Sie anlockte. Nein, so war's nicht. Er sagte es anders. Ich weiß nicht mehr. Aber der Sinn war's. Irgendwie in Verbindung mit Frau von — mit der schrecklichen Frau. Sie würden sie geheiratet haben, sofort, wenn Sie nicht erfahren hätten, daß damals nichts weiter da war, kein Geld, kein Besitz. Ich hab' nicht alles behalten können. Es widerte mich an. Es kroch an mich heran wie eine Spinne. Und seitdem war mir Barnehagen so furchtbar, so furchtbar."

Röchlingens Gesichtsausdruck war tiefernst geworden. „Den wahren Grund, weshalb ich schließlich mit ihr gebrochen habe — ja, weshalb ich vor ihr geflohen bin — den weißt du doch, Helyett. Wenn ich ihn auch nicht ausgesprochen habe.

„Hat der Rittmeister Recht?" Sie stieß es kurz und atemlos aus.

„Nein, Helyett."

„Warum sagst du mir's nicht offen, rückhaltlos...?"

„Weil mir dein Ohr zu gut ist, Helyett."

„Ich will die Wahrheit wissen. Die Wahrheit."

„Das war eine Liebelei, Helyett, die nicht zur Ehe führen konnte, weil..."

„Du mußt sprechen!"

„Weil ihr die Achtung fehlte!"

Sie atmete tief auf. Eine leichte Blutwelle — war's Zorn, war's Scham? — färbte ihre Wangen. Sie wandte sich ab, schloß die Augen und preßte die eiskalt gewordenen Hände gegen ihre Schläfen.

Ein paar Sekunden herrschte tiefe Stille. Dann hörte sie wieder das Rauschen der Seide. Er war hinter sie getreten und schloß sie an sich, ihren Kopf an sich lehnend, und küßte sie ins Haar, auf die geschlossenen Lider, auf die Finger und die Schläfen. Und mit kurzen Pausen, in denen sie beide der Stille rings um sie her lauschten, sagte er bittend mit leiser Stimme: „Nun ist das abgetan. Ja, Helyett? Und du glaubst mir, vertraust mir? Muß ich mich noch jemals gegen Barnehagen verteidigen? Kränkt er dich nicht unsagbar? Was bist du? Wer bist du? Wirbt man um dich, um eine gute Partie zu machen — so, wie der's im Auge hat? Bist du nicht das vollendetste Geschöpf? Du — Helyett! Du Sonntagskind! Ist es ein Wunder, daß du umschwärmt bist? Hast du nicht alles, was einen Mann beglücken muß? Und da fragt sich der kluge Barnehagen noch, was mich an dir angezogen haben kann? Und du fällst richtig herein, Helyett. Was? Läßt dir den Kopf schwer machen? Das war dein Kummer? Soll ich dich nun nicht auslachen?"

Sie schlug mitten im Kuß die Augen zu ihm auf. Seine Stimme, in der so viel jugendlicher Uebermut lag, wirkte wie Balsam auf sie. „So liebst du mich?" fragte sie weich, ganz beseligt und hingegeben. „Nur mich selbst? Und von Anfang an? Seitdem du mich kennst?" Sie seufzte tief und wohlig auf. „Nun bin ich glücklich, du. Nun kann nichts, nichts, nichts mich mehr schrecken."

Sie wandte sich um und preßte ihr Antlitz gegen seine Schulter.

„Still, still", flüsterte sie. „Laß mich nur so. So still ruhen. Ausruhen. Es tut mir so wohl nach all der Angst."

Auf dem Korridor hörte man Tante Linda mit dem Mädchen sprechen. Die Stimmen näherten sich. Nun vernahm man auch Schritte.

Helyett löste sich aus Röchlingens Armen, strich sich hastig über das verwirrte Haar und eilte zur Türe. Dort wandte sie sich um und nickte ihm lächelnd zu.

Gleich darauf stand die Gräfin Eltz — in der sommerlichen Reisetoilette, die für die Begleitung der Prinzessin vorgeschrieben war — im Türrahmen.

„Komm herein, Tantchen. Ich hab' dir was zu sagen."

„Ha, Helyett, es ist ja gleich acht Uhr... Ach, mein Himmel, Herr von Röchlingen, das Mädchen sagt mir, Sie sind da!"

Helyett, die rasch die Tür hinter ihr geschlossen hatte, hielt ihr den Mund zu. „Nicht schelten, Tantchen. Es ist alles gut. Wir sind einig. Phili, nicht?" Sie lachte ihr warmes, tiefes Lachen. Magst du ihn auch, Tantchen?"

„Also, es ist wahr!" Tante Linda sagte es mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung.

Röchlingen war ihr entgegengekommen und nahm ihre Hand, sich zum Kuß darauf niederbeugend. „Gnädigste Gräfin", sagte er, von Helyetts Fröhlichkeit mitgehoben, „verzeihen Sie mein verwegenes Eindringen — aber ich wäre umgekommen, einfach umgekommen... Ich muß ja ihr Ja holen!"

(Fortsetzung folgt)

hielt am Mittwoch, den 1. März im Jugendsaale der Bürgergesellschaft seine Monatsversammlung, die sehr stark besucht war, ab. 72 Mitglieder wurden neu aufgenommen. Als zweiter Schriftführer wurde Herr Engelleck und als Kassenrevisoren Herr Moßblech und Witwe Schwert gewählt. Nach Erledigung der Tagesordnung sprach Kreisleiter Haupts über das Thema „Der Existenzkampf der Rentenempfänger". Redner schilderte zunächst die große Not, in die Deutschland durch Krieg und Hungerblockade gekommen ist. Nach allgemeinen Ausführungen über die wirtschaftliche Not ging er insbesondere auf die traurige Lage der Rentenempfänger ein, dabei auch das kürzlich im Reichstage angenommene Notstandsgesetz über die Invalidenrenten erwähnend. Wenn der Staat in großzügiger Weise die Gehälter der Beamten regelt und das Pensionsgesetz schafft, so müsse er auch denjenigen, die auf dem Felde der Arbeit ein Opfer geworden sind, das geben, was sie brauchen, um ihr Leben einigermaßen fristen zu können. Redner kam dann auf die Rentenkürzungen und die Spruchpraxis zu sprechen. Reicher Beifall dankte dem Redner.

* **Vom Stadttheater.** Am Freitag wird Mozarts „Entführung aus dem Serail" (Spielleitung Dr. S. Schmitt) wiederholt. Den Osmin singt Julius Gutmann, die Blonde Olly Tschörner. — Für die Ersatzvorstellung der „Jüdin" läuft die Kartenumtausch- bezw. Anmeldefrist am Freitag mittag ab. In der Aufführung selbst, zu der außerdem noch Karten zu haben sind, singt die Recha Fräulein Anni Quester aus Mainz, die von der nächsten Spielzeit ab als dramatische Zwischenfachsängerin an unsere Bühnen verpflichtet ist. Eleazar — Kammersänger Engelhard. — Zum letzten Male kommt am Sonntag abend Puccinis „Butterfly" mit Olly Tschörner in der Titelrolle, Gellmann als Linkerton, Börgessen als Konsul zur Aufführung an Stelle des im Spielplan angegebenen „Zar und Zimmermann." Die einer zarten Reisenwelle vergleichbare, musikalisch überaus liebevoll und farbenreich ausgestattete Oper hat bekanntlich für die Aufführung an unserer Bühne einen völlig neuen, nach bunten japanischen Farbenholzschnitten gearbeiteten szenischen Rahmen erhalten. — Zu den hier erwähnten Aufführungen sind noch Karten an der Kasse und den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

✕ **Der Evang. Arbeiterverein Bochum-Hamme** hält am 19. d. M., nachm. 4 Uhr, seine Monatsversammlung im Luegschen Saale ab. Anschließend daran wird um 6 Uhr ein Lichtbildervortrag über Island und die nordischen Staaten gehalten von Syndikus Dr. Spethmann und plattdeutsche Dichtungen von Fritz Vogt.

⊙ **Militäranwärter-Verein Bochum.** Unter Vorsitz des Kameraden Stückroth tagte eine sehr gutbesuchte Monatsversammlung im Vereinslokale Welten. Eine Reihe neuer Kameraden fand Aufnahme. Der Mitgliedsbeitrag wird von 5 auf 10 Mark pro Vierteljahr erhöht. Die Sterbegeldunterstützung wurde dadurch von 900 auf 1200 Mark gehoben. Die Gehalts- und Pensionsfrage wurde im weiteren Verlaufe des Abends lebhaft besprochen. Die nächste Versammlung wird einen Vortrag über „Südwestafrika" bringen.

h. **11. Armeekorps.** In der Versammlung des Vereins ehem. Soldaten des 11. Armeekorps hielt der Vorsitzende der Fechtschule des Kreis-Kriegerverbandes einen Vortrag über die Fechtanstalt des Kyffhäuserbundes. Nach einer kurzen Aussprache wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, eine eigene Vereinsfechtschule zu gründen. Zu ihrem vorläufigen Vorsitzenden wählte die Versammlung den Kameraden Bezirksfechtmeister Richter. Diese Schule ist dann ein Glied des Fechtverbandes Bochum-Stadt.

h. **Aus Wiemelhausen.** Im Bezirk der Petrikirche (Pastor Reckert) war letzten Sonntag die Prüfung der 120 zur Entlassung kommenden Kinder. (59 Knaben, 61 Mädchen). Die Konfirmation mit anschließender Abendmahlsfeier ist am nächsten Sonntag.

Q **Schwurgericht.** Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte das Schwurgericht gegen die Ehefrau Theodora Seeger von Herne wegen Meineides. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage im Sinne der Anklage, jedoch mit der Einschränkung, daß die Angeklagte sich durch die Angabe der Wahrheit einer strafrechtlichen Verfolgung ausgesetzt hätte. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß der Meineid in recht frivoler Weise geschworen ist, erkannte das Gericht auf 10 Monate Gefängnis.

⊙ **Freiwillige Feuerwehr** Bochum, Abteilung 1, Altstadt. Recht zahlreich hatten sich am Dienstag abend die Mitglieder der Abteilung 1 unter der Leitung vom Branddirektor August Märker zu einer Monatsversammlung im Vereinslokal beim Kameraden Fritz Welten, Alleestraße, eingefunden. Zu Kassenprüfern wurden die Kameraden Raedig und Grillmeier gewählt. Die letzte Jahresrechnung wurde geprüft und Entlastung erteilt. Aufgenommen wurden die Kameraden Timmer und Weyer; ersterer wurde der Spritzen-, letzterer der Steigerabteilung überwiesen. Im weiteren Verlauf der Versammlung brachte der Vorsitzende einen Bericht über den Dessauer Theaterbrand und einen solchen über den Brand der Schokoladenfabrik in Berlin zur Verlesung. Beide Berichte lösten eine rege Aussprache aus.

Q **Wegen Ausbruches** aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis wurde der Bergmann Franz Nowak von Herne zu der Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Nowak gelangte aus der Einzelhaft in eine Gemeinschaftszelle, die mit 10 Mann belegt war. Die Strafgenossen hatten einen Ausbruchsplan verabredet. Sie brachten ihn dahin, sich an der Ausführung zu beteiligen, wenn er nicht ein „Fünfzigpfennigjunge" sein wolle. Er beteiligte sich auch an der Sägearbeit. Der Ausbruch wurde noch in der nämlichen Nacht durch das Fenster bewerkstelligt.

Polizeibericht. Durch Einbruch wurden aus einem Hause der Marienstraße etwa 5 Zentner Kartoffeln gestohlen. — Ferner wurden gestohlen: aus einem Geschäft in der Wittenerstraße eine wertvolle Decke; auf der Bergstraße ein deutscher Schäferhund; aus einem Neubau in der Grünstraße eine Wasseruhr usw. — Zur Anzeige gelangte je eine Person wegen Unterschlagung, Körperverletzung und Notzucht, Buchmacherei, Diebstahls, Sachbeschädigung, Bettelns, groben Unfugs und Trunkenheit und weil steckbrieflich gesucht; zwei Personen wegen Unterschlagung, Beihilfe zum Diebstahl und Diebstahls sowie zwei Personen wegen Körperverletzung. — Der Kriminalpolizei gelang die Festnahme von drei erheblich vorbestraften Burschen, die aus einer Hauderei vier Autoreifen und Schläuche von hohem Werte mittels Einbruchs gestohlen hatten. Ferner die Festnahme von zwei Personen, die sechs Filme im Besitz hatten, die auswärts gestohlen waren, und weiter die Ergreifung zweier Männer, die aus einem Haushalts- und aus einem optischen Geschäft Gegenstände von hohem Werte entwendet hatten. — Weiter wurden ermittelt und festgenommen zwei von auswärts zugereiste und vorbestrafte Burschen, die durch Fälschung des Kassenstempels auf den Bons in einem hiesigen Warenhause Waren in hohem Werte ohne Bezahlung zu erlangen suchten. Weiter wurden durch die Kriminalpolizei ermittelt und dem Polizeigefängnis zugeführt drei schon lange Jahre auf einer industriellen Anlage beschäftigten Personen, die vier Elektro-Motore nächtlicherweile entwendet und dadurch einen Schaden von etwa 40 000 Mark verursacht hatten. Die Motore wurden unter Kohlen versteckt gefunden und zurückgegeben.

⊙ **Vom Tage.** In einem Hause „Am frohen Blick" in der Wattenscheiderstraße entstand ein Schornsteinbrand; in einem Hause an der Humboldtstraße ein Kellerbrand. In beiden Fällen wurde die Feuerwehr Bochum des Brandes bald Herr. — In der Stahlgießerei eines hiesigen Großbetriebes erlitt der Arbeiter Anton B. aus dem Weitenbrink eine schwere Quetschung der rechten Hüfte. B. mußte ins Krankenhaus geschafft werden. — Der gestrige Wochenmarkt auf dem Wilhelmsplatz war der mißlichen Witterung wegen nur schwach besucht. Kauflust war sehr gering. Ein großer Teil der Händler rüstete schon zeitig wieder ab.

Aus dem Landkreise Bochum.

* **Altenbochum,** 8. März. Sauerländ. Gebirgs-Verein. Sonntag, 5. d. M. fand ein Treffen des S. G. V. (Abteilung Altenbochum) auf der Burg Volmarstein statt. Trotz zweifelhaften Wetters strömten viele S. G. V.er — Alt und Jung — zusammen. An ca. 200 Wanderer und Wanderinnen der Abteilungen Hattingen, Sprockhövel, Steele, Höntrop, Altenbochum, Eppendorf und Westenfeld hatte der Burgsaal aufgenommen. Namens des Vorstandes des Unterruhrbezirks begrüßte der Bezirksvorsitzende, Sparkassendirektor Heidbüchel, die Erschienenen. Gesang-, Gedicht-, Musik- und plattdeutsche Vorträge erfreuten die Anwesenden. Der gemischte Chor der Abteilung Höntrop erntete besonderen Beifall. Die Rückfahrt erfolgte von allen Abteilungen von Wetter aus gemeinsam.

ub. **Weitmar,** 8. März. Erfolg des Rechtsschutzbureaus des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter. Im Januar vergangenen Jahres verunglückte ein Sohn der Witwe Heinrich B. aus Weitmar auf der Zeche tödlich. Die Mutter wandte sich wegen Zahlung einer Rente, da der Verunglückte als alleiniger Ernährer der Familie in Betracht komme, an die Knappschaftsberufsgenossenschaft. Diese weigerte sich aber, eine Rente zu zahlen. Gegen den ablehnenden Einspruch wurde Widerspruch erhoben, der aber mit der Begründung, es seien noch zwei Söhne da, die die Mutter unterstützen müßten, abgelehnt wurde. Gegen diesen ablehnenden Bescheid legte das angerufene Rechtsschutzbüro des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter in Bochum Berufung ein. In der Begründung wurde besonders hervorgehoben, daß die beiden noch vorhandenen Söhne als Unterstützende nicht in Frage kämen, weil beide verheiratet seien und eine eigene Familie zu unterhalten hätten. Außerdem seien diese beiden Söhne Knappschaftsinvaliden. Die Witwe hatte mit der durch das Rechtsschutzbureau eingelegten Berufung einen schönen Erfolg erzielt. Ihr wurden nämlich 2006 Mark nachgezahlt und außerdem erhält sie eine laufende Rente von monatlich 196 Mark.

dg. **Gerthe,** 8. März. Dingfest gemacht. Bei dem Schuhmacher Bahr in Harpen wurden durch Einbruch 10 Paar in Reparatur befindliche Schuhe und eine Anzahl Gummiabsätze gestohlen. Als Täter wurde der Gelegenheitsarbeiter Karl K., ohne feste Wohnung, in Untersuchungshaft genommen. K. wird noch wegen anderer Diebstähle verfolgt. — Einbrüche. Von den Wegebaustellen am Hellweg und Grünerbaum in Gerthe wurden der Gemeinde 15 Roste für Einlaufschächte im Werte von 7500 Mark gestohlen. — In die Wartehalle am Grünerbaum wurde wiederum eingebrochen. Den Dieben fielen nur Lebensmittel im Werte von 60 Mark in die Hände, weil der Pächter die Sachen abends mit nach Hause nimmt.

Aus der Nachbarschaft.

* **Eickel,** 8. März. In der Gemeinderat-Sitzung erklärte man sich mit der Wahl der vom Mieterschutzverein zu Beisitzern des Mieteinigungsamtes vorgeschlagenen Bergleute Ulrich, Nickel und Zimmermann einverstanden. Ferner wurde beschlossen, in Zukunft 20 Prozent der Beisitzer aus Kreisen außerhalb der Haus-, Grundbesitzer- und Mieterorganisationen zu nehmen. Als Nachfolger des Waisenrates Lange, der sein Amt niedergelegt hat, wurde Pfarrer Luft gewählt. Ferner fand eine Aenderung des Ortsstatuts gegen die Verunstaltung der Straßen und Plätze in der Gemeinde einstimmige Annahme. Ebenfalls wurde dem Vorschlage der Gaskommission auf Erweiterung der Beleuchtung in Eickel zu-

Handel / Industrie / Verkehr

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. **Die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel** setzten im Laufe des gestrigen Nachmittags bei äußerst ruhigem Geschäft ihre Abwärtsbewegung fort. Gegen 6 Uhr wurden genannt: **Holland 9725—9775, Belgien 2130—2160, Paris 2270 bis 2290, London 1120—1123, Newyork 256—258, Schweiz 4960—4990.**

Amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	7. März		8. März		Höchst. bish. G.
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland 100 G.	9890.10	9909.90	9865.10	9884.90	1063.3
Belgien 100 Fr	2232.75	2287.25	2162.80	2167.20	2172.80
Norwegen 100 Kr.	4595.40	4604.60	4650.30	4659.70	4250.70
Dänemark 100 Kr.	5489.50	5500.50	5509.45	5520.55	5844.45
Schweden 100 Kr	6853.10	6866.90	6818.15	6831.85	6899.10
Italien 100 Lir	1348.65	1351.35	1278.70	1282.30	1273.30
England 1 St.	1143.85	1146.15	1136.35	1138.65	1178.80
Amerika 1 D.	260.73	261.27	259.74	260.26	309.69
Frankreich 100 Fr.	2352.60	2357.40	2290.20	2294.80	2237.75
Schweiz 100 Fr.	5062.40	5072.60	5004.95	5015.05	5744.25
Spanien 100 Pes.	4090.90	4099.10	4056.90	4064.10	4165.80
Disch.-Oest. 100 Kr.	4.03	4.08	3.98	4.02	—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	423.55	424.45	422.55	423.45	397.10
Ungarn 100 Kr.	35.96	36.04	34.76	34.84	—.—

p. **Vom deutschen Röhrenverband, Düsseldorf.** Wie wir hören, ist der Aufschlag auf Dampfrohre ab 1. März auf 220 Proz. gegen bisher 190 Proz. heraufgesetzt worden, dagegen ist der Aufschlag für Verzinkung auf unverändert 630 Mk. die 100 Kg. bestehen geblieben. Die Kohlenklausel ist fortgefallen, denn es gelten nunmehr gleitende Preise. Die Beschäftigung der Röhrenwerke ist gut; die Betriebe sind für das Inland und Ausland mit Aufträgen für mehrere Monate besetzt.

p. **Rheinische Puddel- und Schweißeisen-Vereinigung, Hagen (Westfalen).** Die Vereinigung hat eine Preiserhöhung mit Wirkung ab 2. März d. J. vorgenommen und zwar um 2000 Mark pro Tonne. Der heutige Preis stellt sich für gewöhnliches Handelseisen auf 9800 Mark gegen bisher 7800 Mark, Schrauben-, Preßmutter- und Hufstabeisen 9950 Mark gegen bisher 7950 Mark, Nieten- und Ketteneisen 10 000 Mark gegen bisher 8000 Mark, alles ab Werk bei Bezügen von mindestens 10 Tonnen.

p. **Preiserhöhung für Schraubstöcke.** Das Schraubstocksyndikat Hagen (Westf.) hat seine Aufschläge für Inlandslieferungen in Schraubstöcken seit Anfang März erhöht und dabei gleitende Preise eingeführt. Schraubstöcke Nr. 1—10 gelten gegenwärtig 1600 Proz. gegen bisher 1200 Proz. Aufschlag, Schraubstöcke Nr. 11—14 1800 Proz. gegen bisher 1300 Proz. Aufschlag.

p. **Vereinigung Deutscher Amboßwerke, Hagen (Westf.).** Die Vereinigung hat die Aufschläge für Inlandslieferungen in Ambossen erhöht und gleitende Preise eingeführt. Bei einem Grundpreis von 630 Mark die 100 Kg. steht der Aufschlag gegenwärtig auf mindestens 400 Proz. gegen bisher 300 Proz. Für das Ausland gelten keine festen Preise, da in Auslandswährung verkauft wird.

* **Die steuerliche Erfassung der Spekulationsgewinne.** Der Reichsminister der Finanzen teilt mit: „Um eine steuerliche Erfassung der Spekulationsgewinne (§ 11 Nr. 5 des Einkommensteuergesetzes) wirksamer durchführen zu können, sind die Landesfinanzämter ermächtigt worden, in den Einkommensteuererklärungsformularen für die Veranlagung der Einkommensteuer für das Jahr 1921 die Steuerpflichtigen aufzufordern, nicht nur auf Seite 2 des Formulars unter Nr. 5 die Höhe des Spekulationsgewinns, sondern auch auf Seite 4, wenn im Jahre 1921 Wertpapiere, Anteilscheine, Devisen, ausländische Zahlungsmittel und ähnliches verkauft worden sind, die Bezeichnung der veräußerten Papiere und Zeitpunkt und Preis des einzelnen An- und Verkaufs anzugeben. Hierdurch sollte einerseits die Verpflichtung zur Angabe dieser Gewinne eingeschärft, andererseits den Finanzämtern die erforderlichen Unterlagen für die steuerliche und rechtliche Beurteilung gegeben werden. Wo Landesfinanzämter von der erwähnten Ermächtigung Gebrauch gemacht haben, ist in den beteiligten Kreisen eine Beunruhigung darüber entstanden, daß Wertpapierverkäufe im einzelnen auch dann angegeben werden müssen, wenn es sich unzweifelhaft nicht um Spekulationsgewinne handelt, wenn also z. B. zwischen dem Tage des Verkaufs und dem Tage des Ankaufs eine größere Zahl von Jahren liegt und die Urkunden über die Anschaffung nicht oder nur mit unverhältnismäßigen Schwierigkeiten beschafft werden können. Es ist zuzugeben, daß die erschöpfende Beantwortung der auf Seite 4 zu Nr. 5 des Formulars gestellten Fragen in solchen Fällen eine starke Belastung sowohl der Finanzämter, als auch der Steuerpflichtigen darstellt. Die Finanzämter sind daher angewiesen worden, Steuererklärungen nicht ohne weiteres zu beanstanden, wenn Steuerpflichtige in ihrer Steuererklärung sich auf die Angabe beschränken, daß sie zwar Wertpapiere veräußert haben, daß aber die veräußerten Wertpapiere nicht zum Zwecke gewinnbringender Wiederveräußerung erworben haben. Selbstverständlich bleiben die Finanzämter befugt, jederzeit die erforderlichen Unterlagen zu fordern und Gewinne, die sich dabei als Spekulationsgewinne darstellen, aber wissentlich oder unwissentlich als solche nicht angegeben sind, zur Einkommensteuer heranzuziehen. Diese Ausführungen beziehen sich nur auf die durch einzelne Spekulationsgeschäfte erzielten Gewinne. Dagegen sind Gewinne aus gewerbsmäßigen Spekulationsgeschäften stets als gewerbliches Einkommen anzugeben.

* **Japanische Wirtschaftsvertreter in Berlin.** Die in Berlin anwesenden japanischen Wirtschaftsführer hatten, wie die B. Z. mitteilt, eine Reihe von Besprechungen mit Leitern der deutschen Schwerindustrie und der deutschen Bankwelt. Der Verband des fernen Ostens veranstaltete zu Ehren der japanischen Kommission ein Festmahl im Hotel Esplanade, zu dem auch der Reichsminister des Aeußern, Dr. Rathenau erschien. Das Festessen wurde eröffnet vom Präsidenten March aus Hamburg. Mit großer Offenherzigkeit sprach Präsident March von den Unstimmigkeiten, die aus der Kriegszeit noch zurückgeblieben sind, und deren endgültiger Beseitigung im beiderseitigen Interesse dringend notwendig sei. Der Berliner Botschafter Dr. Yoghi ergriff sodann das Wort und erklärte, man müsse sich von den Verhandlungen, die gestern und heute stattgefunden hätten, einen guten Erfolg versprechen. Jedenfalls habe sich gezeigt, daß auf beiden Seiten der gute Wille zur Verständigung vorhanden sei, während der Führer der japanischen Wirtschaftsdelegation erklärte, wir sind hier zwar nur wenige Tage gewesen, aber wir nehmen dafür nachhaltige Eindrücke für unser Vaterland mit. Wir schätzen die hohen Eigenschaften des deutschen Volkes, insbesondere auch der führenden Kreise von Industrie und Handel. Die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen ist das wirksamste Mittel, tatsächlichen Frieden in der Welt herzustellen. Hierauf ergriff der japanische Vertreter Ohashi das Wort zu einer bedeutsamen Kundgebung. Wir kommen, so führte er aus, aus den Siegerländern; auf Grund unserer Eindrücke können wir erklären, daß die Siegerländer und in mancher Beziehung die Neutralen nicht weniger als Deutschland leiden. Es wird vielleicht mehr als ein Menschenalter vergehen, ehe wir wieder geordnete Zustände, wie wir sie vor dem Kriege hatten, besitzen. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Japan müssen wieder genau so werden, wie vor dem Kriege. Die Wirtschaft der ganzen Welt kann nur wieder ins Gleichgewicht gebracht werden, wenn die besten Kräfte aller Völker sich vereinigen, um die Weltwirtschaft zu regeln. Dazu wird Genua die erste Etappe sein.

* **Owens Plan einer Europabank.** Der amerikanische Senator Robert Owen, der sich in Berlin aufhielt und sich nach Paris und London begab, erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter der „Zeit" über seinen Plan, mit amerikanischer Hilfe eine Europabank zu gründen, u. a., daß die Bank den Namen Federal Reserve Foreign Bank erhalten, ihren Hauptsitz in Newyork haben und Zweigniederlassungen dort besitzen soll, wo solche Niederlassungen von den Banken und Regierungen Europas gewünscht werden. Die Bank soll ein Kapital von 500 Millionen Golddollar haben, das von 12 großen Federal Reserve-Banken der Vereinigten Staaten gestellt werden soll. Die Bank werde sich einzig und allein mit der Diskontierung von Handelspapieren befassen, die auf greifbare Ware begründet sind. Die Papiere werden nur kurzfristig sein und auf Goldwerte lauten. Die Reservebank wird europäischen Banken auch Goldkredite gegen solche Papiere geben, und so mit Unterstützung der europäischen Banken Goldkreditreserven ansammeln, die sie bis zur Höhe von 2,5 Milliarden bringt. Owen verfolgt auf diesem Wege die Absicht, die Goldkredite zu einer Höhe zu bringen, daß sie groß genug sind, den europäischen Geschäftsmann in die Lage zu versetzen, seine Verträge auf Golddasis abzuschließen und sowie Goldkredite zu finden, wie er braucht. Amerika wird auf diese Weise seinen Goldschatz nutzbringend für die europäische Produktion verwenden. Owen erklärte zum Schluß, er habe eine Abschrift des von ihm im Senat eingebrachten Gesetzentwurfes über die Europabank dem Geheimrat Dr Kauffmann von der Reichsbank vorgelegt und sei benachrichtigt worden, daß der Entwurf einem sorgfältigen Studium unterzogen werden soll. Sollten die europäischen Banken dem Plane zustimmen, so werde er sein Aeußerstes tun, um den amerikanischen Kongreß zu bewegen, das Gesetz anzunehmen.

p. **Kölner Lederbörse vom 8. März. Die amtliche Tendenz lautete:** Die Umsätze waren recht belangreich. Es notierten: Eichenlohgegerbtes rheinisches Sohlenleder in Hälften 155—172, in Kernstücken 215—230, Sohlenleder in Hälften 130—145, in Kernstücken 185—200, Riemenleder in Kernstücken, lang geschnitten, 210—220, kurz geschnitten, 260—300 das Kilo, Rindbox (schwarz) 52—62, farbig 62—72, Boxkalf (schwarz) 70—77, farbig 80—87 per Quadratfuß.

p. **Kölner Börse für Häute und Felle vom 8. März.** Die amtlich notierten Preise waren: Großviehhäute 23—33, Fresserfelle 30—38, Kalbfelle 50—60, Schaffelle 10—14, das Pfund; Ziegenfelle 160—240, Roßhäute (bis 218 Ztm.) 400 bis 475, über 220 Ztm. 850—1000, Fohlenfelle 140—220, Hasenfelle 45—55, Kaninchenfelle 25 bis 35 das Stück.

* **Berliner Wertpapierbörse vom 8. März.** Die Börse verkehrte im allgemeinen in äußerst ruhiger Haltung. Bei weiterer Zurückhaltung der Spekulation und anhaltender Kaufunlust stellten sich die Kurse auf fast allen Marktgebieten leicht niedriger. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich nur in einzelnen Kaliwerten. Westliche Montanwerte gaben 20—40 Proz. nach, nur Köln-Neuessen und Hoesch Kleinigkeiten höher. Oberschlesische Werte waren stärker gedrückt. Schiffahrtswerte gut behauptet, nur Hamburg-Süd 65 Proz. schwächer. Chemische Werte gingen bis 30 Proz. zurück. Leichte Aufbesserungen um 20 Proz. erfuhren Höchster Farbwerke. Elektrowerte nicht ganz einheitlich. Heimische Renten kaum verändert, heimische Banken Kleinigkeiten niedriger. Ausgehend vom Kalimarkte machte sich im Verlaufe der Börse eine allgemeine Befestigung geltend.

Berliner Börsenkurse.

vom 7. März 1922.

	7. 3.	8. 3.		7. 3	8. 3.
Bankaktien			Bintr. Braunk.	1850.	1750.
Barmer Bankv.	302. —	300. —	Elberf. Farben	716. —	703. —
Com.u.Privatb.	346. —	345. —	Eschw. Bergw.	920. —	880. —
Darmst. Bank	336. —	332. —	Essener Steink.	1358.	1335.
Deutsche Bank	563. —	555. —	Flensb. Schiffsb	929. —	924. —
Disconto-Ges.	484. —	484.50	Gasmot. Deutz	842. —	850. —
Dresdner Bank	372. —	372. —	Gels. Bergw.	1140.	1100.
Ess. Cred. Anst.	323. —	320. —	Gels. Gußstahl	— . —	950. —
Reichsbank	230. —	226. —	Glas Schalke	4200.	4700.
Brauereiaktien			Goldschmidt	1360.	1360.
			Harp. Bergw.	1805.	1730.
Boch. Viktoria	950. —	960. —	Hasp. Eis. u. St.	— . —	— . —
Dortm. Aktien	855. —	850. —	Heckmann C.	2970.	2900.
Dortm. Union	1068.	— . —	Hirsch Kupfer	731. —	776. —
MüserLangend	— . —	— . —	Hohenlohe	1265.	1180.
Schleg. Scharp.	— . —	— . —	Howaldswerke	800. —	765. —
Schiffahrtsaktien			Höchst Farben	700. —	690. —
Hamb. Am. Pak.	534. —	535. —	Hösch Stahlw.	1375.	1360.
Nordd. Lloyd	410. —	409. —	Humb. Masch.	751. —	731. —
Industrieaktien			Ilse Bergbau	1580.	1575.
			Kali Aschersl.	1310.	1330.
Adlerwerke	605. —	565. —	Kosmos	600. —	620. —
Akkumul. Hag.	1279.	1241.	Köln Neuessen	1468.	1300.
Allg. Elekt. Ges.	870. —	865. —	Königsborn	2275.	2125.
Anglo Guano	1885.	1850.	Küppersbusch	1500.	1450.
Annener Guss	1211.	1283.	Lahmeyer&Co.	550. —	555. —
Arenberg	— . —	— . —	Laurahütte	2260.	2135.
Bad. Anilin	740. —	725. —	Magd. Bergw.	1755.	1700.
Balcke Masch.	1440.	1401.	Mannesmann	1715.	1680.
Baroper Walz.	1005.	1005.	Mark Zement	1880.	1920.
Bergm. Elektr.	850. —	855. —	Masch. A.-Nb	— . —	1205.
Bismarckhütte	— . —	— . —	Masch. Baum	1240.	1200.
Boch. Gels. Str.	— . —	— . —	Mülh. Bergw.	1475.	1400.
Boch. Gußstahl	1214.	1150.	Nation. Autom.	550. —	530. —
Braunk. u. Brik.	1000. —	— . —	Oberschl. Bed.	1220.	1150.
Buderus Eisen	1009.	1000.	Orenst. Koppel	1020.	1158.
Busch Lüdensch	1198.	1150.	Phönix Bergw.	1249.	1200.
Caro	1020.	980. —	Reisholz Papier	730. —	675. —
Chem. Griesh.	960. —	945. —	Rh. Braunkohle	1509.	1510.
Chem. Weiler	710. —	670. —	Rh. Stahlwerke	1444.	1350.
Chem. Ind. Gels.	3100.	3000.	Riebeck Mont.	1690.	1660.
ConcordiaBerg	— . —	— . —	Romb. Hütte	829. —	800. —
Cons. Schalke	2650.	2610.	Rütgerswerke	1035.	1035.
Daimler Mot.	557. —	551. —	Sarotlis Schok	1261.	1175.
D.-Lux. Bergw.	1125.	1106.	Siemens Halske	1040.	1015.
Deutsche Erdöl	2020.	2040.	Schuckert Co.	775. —	760. —
Deutsche Kali	1500.	1700.	Schwelm. Eisen	— . —	— . —
deutsch. Masch	1069.	1000.	Thale Eisen	5900.	6000.
D. Schachtbau	2450.	2475.	Westf. Drahtw.	600. —	641. —
Deutsch. Waff.	1705.	1715.	Eis. u. Draht	8031.	780. —
DittmannNeuh.	4250.	4250.	Wicküling Zem	1350.	1302.
Dürkopp	989. —	989. —	Witt. Gusstahl	— . —	— . —
Dynamit Nobel	875. —	942. —	Zellst. Waldhof	987.	995. —

gestimmt. Dann wurde eine Kommission zur Vergebung der neuen Wohnungen und Läden gebildet. Die Uebernahme der Unterhaltungspflicht der Lindenstraße wurde ohne Debatte beschlossen. Die Anlieger der Lindenstraße sind bereit, den in die Straße fallenden Grund und Boden unentgeltlich schulden- und lastenfrei an die Gemeinde abzutreten und aufzulassen. Debattelos wurde auch die Errichtung von 6 Wohnungen an der Lofstraße zugestimmt. Auch die Aufstellung einer Schulbaracke bei der Heinrichschule wurde von der Gemeindevertretung beschlossen. Als mit der Erledigung dieser Punkte die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft war, wurde einem sozialdemokratischen Antrage auf Verlegung einiger Punkte der geheimen Sitzung in die öffentliche Sitzung zugestimmt. Zunächst kam die Frage der Erweiterung der Eickeler Berufsschule und die Besetzung des Direktorpostens dieser Schule zur Sprache. Nach längeren Auseinandersetzungen zwischen dem Zentrum und den Sozialisten wurde der grundsätzliche Beschluß gefaßt, die Berufsschule (Fortbildungsschule) zu erweitern und die Direktorstelle neu zu besetzen. Nach der Erledigung einiger kleinerer Punkte wurde vom Beigeordneten Bartelt die Frage der Errichtung einer neuen Badeanstalt mit Schwimmbad angeschnitten. Nach kurzer Aussprache wurde beschlossen, in dieser Angelegenheit an die Stadt Wanne zwecks Verhandlungen über einen gemeinsamen Bau heranzutreten. Die öffentliche Sitzung endete um ½6 Uhr mit einem heiteren Zwischenfall. Es war nämlich ein Dringlichkeitsantrag auf Ausbesserung des Bürgersteigs der Viktoriastraße eingegangen. Mit leichtem Schmunzeln erhob sich der Amtmann Dr. Maßmann und stellte mit bedauerlichem Achselzucken fest, daß die tiefen Löcher auf dem Fußsteige leider nicht ausgebessert werden könnten, da der Bordstein zwar noch zu Eickel gehöre, der Bürgersteig selbst aber schon auf Wanner Polizeigebiet liege.

* **Wattenscheid**, 8. März. **Reifeprüfung am Gymnasium.** Unter dem Vorsitz des Oberschulrates Prof. Dr. Vorländer (Münster) fand am städtischen Gymnasium die Reifeprüfung statt. Alle zehn Oberprimaner haben die Prüfung bestanden. Die Namen der Abiturienten sind: aus Wattenscheid Hänsgen, Geier, Schreiter und Wiemer; aus Westenfeld Barbrock, Diepmann und Worm; aus Gelsenkirchen Hohnekamp, Kaster und Paklack. Auf Grund des Ausfalles der schriftlichen Arbeiten wurde Diepmann von der mündlichen Prüfung befreit.

* **Wattenscheid**, 8. März. **Der Minister hat in** seinem Erlaß vom 11. 2. 22 den Direktor des städtischen Gymnasiums in Wattenscheid, Schilling, zum Direktor des staatlichen Gymnasiums in Soest ernannt.

Q. **Wattenscheid**, 8. März. **Hehlerei.** Die Bochumer Strafkammer verurteilte den ehemaligen Fleischer jetzigen Bergmann Eduard Naumann von hier wegen Hehlerei zu 2 Monaten Gefängnis. Bei guter Führung tritt Strafaussetzung gegen Zahlung einer Geldbuße von 1500 Mark ein. — Von der Bochumer Strafkammer wurde der Kaufmann Gottfried Heckmann von hier wegen Kreditbetruges zu 1500 Mark Geldstrafe verurteilt. Es handelte sich um Großhandel zur Zeit der Kriegswirtschaft in Möhren.

sa. **Linden-Dahlhausen**, 8. März. **In der Sitzung der Gemeinde-Vertretung** von Linden-Dahlhausen wurde der Antrag der Krankenhäuser betr. Erhöhung der Pflegekostensätze auf 40 und 30 Mk. je Pfleging und Pflegetag genehmigt. Der Wohnungskommission sollen angehören: Schülle, Heinr. Roth, Karl Behr, Louis Michel, Gust. Hillemann, Heinr. Tripp, Karl Schröer, Fritz Gemming, Heinr. Diergardt, Jos. Lingenauder, Bauunternehmer Frank, Fritz Pörck, Fritz Lammert, Diedrich Menge, Lehrer Krahe, Wilh Reinders, Jos. Wibbecke, Heinrich Scholz, Herm. Schulte, Adalb. Meier, Emil Kechel, Jos. Wehrmann. In die Wohlfahrtskommission wurde von den Zivilinvaliden Josef Dahlhaus gewählt. In die Schuldeputation wurden gewählt: Heinr. Krämer, Polizei-Inspektor Ernst Heine, Gust. Wagener, Fritz Kreft, Dr. med. Laarmann und Gärtner Friedr. Lindemann. In die Kommission zur Unterstützung von Rentenempfängern der Invaliden- und Angestellten-Versicherung wurden gewählt: Gemeindevorsteher Krampe, Frau Wichelmann, Gust. Höfgen, Heinr. Markhoff, Wilhelm Schmitz, Heinr. Kleineberg und Amtssekretär Munkenbeck. Dem Abkommen für Ausdehnung der Zeiten für die Benutzung des Fernsprechers wurde zugestimmt und der Kostenbeitrag mit zur Zeit 1350 Mk. jährlich aus Gemeindemitteln bewilligt. Dem Antrage Dr. Laarmann auf Rücknahme des an die Bauhütte gezahlten Betrages von 20 000 Mark wurde mit 15 gegen 14 Stimmen zugestimmt. Der Amtmann wurde beauftragt, die erforderlichen Verhandlungen einzuleiten. Zur Unterstützung notleidender Kleinrentner wurde beschlossen: a) ein Drittel der Beihilfen aus Mitteln der Gemeinde Linden-Dahlhausen zu bewilligen: b) zu beantragen, zu genehmigen, daß die hiesige Gemeinde über die Unterstützungsanträge selbständig zu beschließen berechtigt sein soll. Als Beisitzer für das Kleingartenschiedsgericht wurden gewählt: Landwirt Heinrich Nüllmann, als Mitglied, Landwirt Paul Chur als Stellvertreter. Als Preis je Rute Gartenland wird der Betrag von drei Mark als angemessen erachtet. Versammlung beschloß mit allen gegen 7 Stimmen die Gründung einer weiteren, neuen Lehrerstelle, und zwar einer evangelischen im Schulverbande Linden-Dahlhausen zum 1. April 1922. Mit 22 gegen 7 Stimmen wurde beschlossen, die Gemeindeziegelei in eine Gesellschaft mit beschr. Haftung überzuführen mit einem Stammkapital von 20 000 Mk. Auf die Stammeinlage haben zu leisten: Die Gemeinde Linden-Dahlhausen 19 500 Mk.; Amtmann Falke 500 Mk. Als Mitglieder des Aufsichtsrates sollen die zeitigen Mitglieder der Ziegeleikommission (Franz Kraus, Stiller und August Rohde) gelten. Die Erledigung der Fragen über die Berufung des Geschäftsführers, der sonstigen Beamten bezw. Angestellten aus dem Bestande der bei dem Amte und der Gemeinde vorhandenen Beamten pp. nach den heute hier gegebenen Richtlinien wurde dem zukünftigen Aufsichtsrat übertragen. Die Anstellung eines Kommunalarztes wurde mit 15 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Weiter wurde beschlossen, für das kommende Jahr (1. 4. 1922 bis 31. 3. 1923) freie Aerztewahl, bei welcher alle hier ansässigen 7 Aerzte in Frage kommen sollen, einzuführen. Die Bezahlung der Aerzte soll unter Zugrundelegung einer Pauschale stattfinden, bei deren Festlegung auch die ärztliche Revision der Schulen in Betracht zu ziehen ist. Versammlung wählte eine Kommission, bestehend aus den Gemeindeverordneten Krämer, Kraus, Eggemann und Brockhaus, welche mit den Aerzten in nähere Verhandlung treten soll. Gemeindevertretung genehmigte die Gründung der dritten akademischen Lehrerstelle an der hiesigen höheren Knabenschule zum 1. April 1922. In Erweiterung des Beschlusses der Gemeindevertretung zu 96. vom 25. Januar d. J. beschloß Versammlung die Aufnahme einer Anleihe von 4½ Millionen Mark, tilgbar mit 2 v. H. Das Darlehn soll für den Erwerb von 389 Elektrizitätswerks-Aktien und für Wohnhaus-, Neu- und Umbauten pp. verwandt werden. Die diesjährige Kirmeß oder das Volksfest soll am 20. August d. J. im Ortsteil Linden stattfinden. Die Platzverteilung soll im Wege der Versteigerung vorgenommen werden. Versammlung beschloß, die Verwaltung zu bitten, einen Antrag an die Treuhandstelle zur Lösendung zu bringen, in welchem die Errichtung von Siedlungsbauten an der Kasenbergerstraße angestrebt wird. Die Erhöhung der Vergütung für Erteilung von Unterricht an der gewerblichen Berufsschule auf Achthundert Mark für die Jahreswochenstunde wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 ab genehmigt. Als Winterbeihilfe sollen den Ortsarmen im laufenden Monat gezahlt werden: Erwachsenen je 200 Mk., Kindern je 50 Mk. Bürgersteiganlage an der Bahnhofstraße bei den Häusern Nr. 1, 4, 6, 8 und 9. Die Anlage wurde nach dem vorliegenden Kostenanschlage, der sich auf 31 470 Mk. beziffert, genehmigt. Ein Drittel der Kosten sind den Anliegern zur Last zu legen. Der Antrag der Bäcker- und Konditoren-Zwangsinnung auf Zulassung ihrer Mitglieder zur Belieferung des Gemeindehauses wurde dem Gemeindevorsteher überwiesen.

fh. **Welper**, 8. März. **Metalldiebe.** In der letzten Woche wurden von den Nachtstreifen ohne Ausnahme Personen zur Haft gebracht, die versuchten, mit gestohlenem Metall von der Arbeitsstätte zu kommen. In der Hauptsache sind die Täter Jugendliche, die das unrechtmäßige Gut veräußern, um Geld für Vergnügungen zu bekommen. Jetzt wurde wieder eine Anzahl dieser Burschen ermittelt, die den Bleidiebstahl gewohnheitsmäßig betrieben. — Der seit Monaten vermißte Gelegenheitsarbeiter K. wurde in Wetter aufgegriffen. Er befand sich auf der Diebesfahrt.

fh. **Stiepel**, 8. März. **Wäsche** im Werte von 1000 Mk. wurde einem Einwohner am hellen Tage von der Leine gestohlen. — Der Bergmann F. lieh einem Kumpel Möbelstücke; statt sie ihm zurückzugeben, unterschlug dieser sie.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Deutschland gegen die Schweiz.

Für den großen Kampf am 26. März in Frankfurt a. M. für das Länderspiel hat der deutsche Fußballbund folgende Mannschaft aufgestellt: Lohrmann-Fürth, Wellhöfer-Fürth, Müller-Fürth, Hagen-Fühlt, Eby (V. f. R. Leipzig), Leux-Fühlt, Kiefer Stuttgart, Franz-Fürth, Seiberer-Fürth, Hütter-Saarbrücken, Altvater-München. Ersatz: Schürle-Frankfurt.

Die Schweizermannschaft: Dessiboust-Genf, Gottenkieny-Zürich, Siegrist-Biel, Probst-Etoile, Schmiedlin-Bern, Pollitz-Basel, Ramseyer-Bern, Sturzenegger-Zürich, Leiber-Zürich, Mertz-Basel, Minder-Biel, Ersatz: Genhardt-Luzern, Bouvier-Bern, Oberhamer-Basel, Stang-Zürich.

Wie man aus der deutschen Aufstellung ersieht, hat der Bundesspielausschuß doch dem 1. F. C. Nürnberg seine Spanienreise freigegeben, denn in der deutschen Mannschaft befindet sich kein Spieler der Nürnberger Elf. Die Schweizermannschaft wurde nach dem am Sonntag vor 8 Tagen in Biel stattgefundenen Trainingspiel gegen den F. C. Biel verstärkt, bei dem die Ländermannschaft mit 2:1 siegreich blieb.

Deutschland — Ungarn.

Wie der Deutsche Fußballbund bekannt gibt, soll der Länderkampf Deutschland — Ungarn am 2. Juli nicht in Hamburg, sondern im Deutschen Stadion zu Berlin ausgetragen werden, was auf die Mißstände am letzten Sonntag — bei der Austragung des Spieles um den deutschen Bundespokal zwischen Nord- und Süddeutschland drängten die Zuschauer während des Kampfes in den Innenraum — in Hamburg zurückzuführen sein soll. Und wo bleibt der Westen?

Die deutschen Kampfspiele.

Die deutschen Kampfspiele 1922 rücken in greifbarer Nähe. Von den maßgebenden Stellen werden alle Vorbereitungen getroffen, um das Fest zu einem Glanzpunkt der deutschen Sportbewegung zu gestalten. Eine besondere Anziehungskraft werden die vom Deutschen Fußballbund ausgeschriebenen Pokalkämpfe bilden.

Das Fußballprogramm ist wie folgt aufgestellt worden: Montag, den 19. Juni Vorrunde Berlin gegen Balten. Dienstag, den 20. Juni, Vorrunde Mittel gegen Nord und Süd gegen Südost. (Westdeutschland ist in der Vorrunde spielfrei.) Donnerstag, den 22. Juni beginnt die Zwischenrunde. Hier trifft der Sieger aus dem Spiel Berlin gegen Balten mit Westdeutschland zusammen, ferner die Sieger aus den beiden anderen Vorrundenspielen. Der darauffolgende Tag bringt die Entscheidung.

Norddeutschland — Mitteldeutschland.

Dies Treffen ist zwischen beiden Verbänden für Mitte August vereinbart worden. Als Austragungsort kommt Braunschweig in Frage.

Südschweden — Norddeutschland.

D. N. F. V. hat dem Südschwedischen Verbande für das Fußballspiel zwischen den beiderseitigen Repräsentativen in Hamburg den 25. Juni vorgeschlagen.

Vermischtes.

Zum Doppelmord auf dem Säntis. Vorgestern abend fanden, wie bereits kurz gemeldet, ein Wildhüter und ein Polizist auf einer neuen Streife im Gebiet des Säntis den Doppelmörder Kreuzpointer erhängt auf. Man fand in den Kleidern weder Geld noch sonstige Wertgegenstände. Da die Amtsstellen es ablehnen, den abscheulichen Uebeltäter auf einem ihrer Friedhöfe zu beerdigen, wird er wohl in St. Gallen verbrannt werden. — Aus Süddeutschland wird dem Bund zu dem schrecklichen Ereignis geschrieben: Wir alle, auf die der ewige Säntis wie ein Vater herunterschaut, und die er oft ans Herz genommen hat, am Bodensee, auf den Triften und Bergen des deutschen Landes, sind von einem Schauer ergriffen. Die reine Stirn des Riesen ist rot gefärbt. Man hat gewußt: dort oben wohnen zwei Menschen Jahr und Tag. Man hat an sie gedacht und sie geliebt, ungekannt, um ihrer Einsamkeit und stillen Treue willen. Gibt es ein Geschöpf, das ihnen ruchlosen Mord sann? — Ein Frevel an der Menschheit ist geschehen. Wir alle, die wir zum Säntis hinaufschauen und Trost bei ihm gefunden haben, und nun die Male leuchten sehen, wollen uns verbinden, um sie zu tilgen.

Wismar. An hiesiger Ingenieur-Akademie fanden kürzlich wieder die üblichen Schlußprüfungen — und zwar diesmal etwas früher wie sonst — statt, weil fast sämtliche Kandidaten gut dotierte Stellungen baldigst antreten sollten.

* **Ein Zwiegespräch im deutschen Reichstag.** Anläßlich der Beratung über das Wohnungsabgabengesetz wandte sich der deutschnationale Abgeordnete Bazille scharf gegen den Achtstundentag, der zu einer Verelendung der Massen führe. Auf einen Zuruf des Abgeordneten Hoffmann entspann sich folgendes heitere Zwiegespräch:

Abgeordneter Bazille: „Was sagen Sie, Herr August Hoffmann?"

Abgeordneter Hoffmann: „Ich heiße nicht August, sondern Adolf."

Abgeordneter Bazille: „Verzeihen Sie, Herr Hoffmann, daß ich Sie für einen August gehalten habe!"

Abgeordneter Hoffmann: „Das ist ja gar nicht nötig. Sie sind der Heiterkeitsbazillus."

db. **Graf Saluces †.** Vergangene Woche ist in Paris Graf Saluces durch einen Zug überfahren und getötet worden. Graf Saluces spielte im politischen Leben Frankreichs keine geringe Rolle. Er stand an der Spitze der royalistischen Bewegung und wurde infolge eines Komplotts gegen die republikanische Regierung des Landes verwiesen, später aber durch Präsident Loubet begnadigt. Weit bekannter als durch seine politische Tätigkeit war Graf Saluces als Besitzer der berühmten Weingärten von Chateau Iquem. Der dort wachsende Wein, der unter dem Namen Chateau Iquem über die ganze Welt verschickt wird, gilt als einer der besten Weine nicht nur Frankreichs, sondern der ganzen Welt.

* **Eisbären im Riesengebirge.** Aus Warmbrunn wird der „Neuen Berliner" geschrieben: Das Riesengebirge wird demnächst um eine neue Sensation bereichert sein, nämlich durch Eisbären. Sie sind zwar noch nicht da, aber sie sollen bald kommen. Eine Filmgesellschaft will nämlich in allernächster Zeit (es ist wegen des Wetters auch wirklich allerhöchste Zeit) in der Nähe der Prinz-Heinrich-Baude größere Aufnahmen machen. Zu diesen werden vom Hagenbeckschen Tierpark nicht nur Eisbären, sondern auch Wölfe, Raubtiere und dergleichen nach dem Riesengebirge gebracht werden. Das in Betracht kommende Gelände wird während der Zeit der Aufnahmen natürlich streng abgesperrt.

db. **Abbau des Paßzwanges.** Deutschland steht eben mit einer Reihe von Nachbarländern, wie Holland, Schweiz, Oesterreich, der Tschechoslowakei u. a. in Verhandlungen, um den Visum-Zwang abzubauen. Falls diese Verhandlungen von Erfolg begleitet sind, woran nicht zu zweifeln, dann ist zu hoffen, daß die Sommermonate schon wesentliche Erleichterungen des Reiseverkehrs bringen werden. Es dürfte in Zukunft ein einfacher Paß ohne Visum für Reisen zwischen den genannten Ländern genügen. Auch zwischen Holland einerseits, Frankreich, Belgien und der Schweiz andererseits werden ähnliche Verhandlungen gepflogen. Im Verkehr zwischen diesen Ländern wird in Zukunft ebenfalls ein einfacher Paß genügen.

db. **Russische Bücherein bände.** In Rußland ist heute der Verlags- und Ladenbuchhandel verstaatlicht. Dazu kommen noch der Papiermangel und die hohen Druckkosten, sodaß der Preis von Büchern ins Ungemessene steigt. So entstand ein Handschriftenverlag, der Literaturwerke handschriftlich vervielfältigte, selbstgefertigte Umschläge dazugab, zu denen Künstler Zeichnungen lieferten. Allmählich ging man auch an Textbilder. Im ersten Viertel des Jahres 1921 kamen etwa 200 solcher Hefte heraus. Als Einbände hat man die billigste Papiersorte benutzt, die es zur Zeit in Rußland gibt, nämlich Ein- und Zweitausendrubelscheine. Darin zeigt sich wohl am deutlichsten, die ungeheuerliche Entwertung des Rubels. Natürlich trachten sämtliche Museen, derartige Zeichen der Zeit zu bekommen.

Vom Tabakrauchen.

Immer teurer werden die Zigarren und die Preise für Zigaretten sind fast unerschwinglich geworden. Die Freude der Raucher ist sehr mit Bitterkeit gemengt. Vielleicht ist es nicht uninteressant, aus diesem Anlaß einmal einen kurzen Blick in die Kulturgeschichte des Tabakverbrauchs zu werfen. Mußte das duftende Kraut doch schon früher als Steuerquelle herhalten! Wie erinnerlich sein dürfte, gelangte die erste Nachricht über das Rauchen durch Christoph Columbus zu uns, der 1492 die Eingeborenen von Guanahani Rollen von Tabakblättern, die von einem Maisblatt umwickelt waren, rauchen sah. Als Erfinder des Pfeifenrauchens gelten die Bewohner von Haiti. Allerlei phantastische Nachrichten über die Wirkung dieser Wunderpflanze tauchten sehr bald auf und vermehrten sich noch, nachdem ein spanischer Arzt der Heilkraft des Tabaks ein ganzes Buch gewidmet hatte. Erst ein halbes Jahrhundert später gelangte die Sitte des Rauchens von Spanien nach dem übrigen Europa und zwar hauptsächlich dadurch, daß Jean Nicot, der französische Gesandte in Lissabon, der Gemahlin König Heinrichs II., Katharina von Medici, den Tabakgenuß gegen häufige Anfälle von Migräne anriet. Lange Zeit nannte man daher in Frankreich den Tabak das „Kraut der Königin". — Colbert, der Minister Ludwigs XIV., war es, der auf den Gedanken kam, den Tabak zu besteuern, indem nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Kaufleuten die Erlaubnis erhielt, Tabak einzuführen und damit zu handeln. Während der großen Revolution schaffte die Nationalversammlung diese Einrichtung als eine Beschränkung der gewerblichen Freiheit ab und gab den Handel mit Tabak völlig frei. Durch einen eigentümlichen Zufall wurde Napoleon eines Tages darauf aufmerksam, daß dadurch dem Staatssäckel ungeheure Summen verloren gingen. Im Jahre 1811 bemerkte er auf einem Hofball eine Dame, die alle übrigen durch die Kostbarkeit ihres Schmuckes in Schatten stellte. Der Kaiser erkundigte sich nach ihrem Namen und erfuhr, daß sie die Gattin eines Tabakhändlers sei. Nur wenige Tage später erschien ein kaiserliches Dekret, durch welches das Tabaksmonopol des Staates zum Gesetz erhoben wurde. Recht bald schlossen sich die Regierungen anderer Länder diesem Beispiel an und der Tabak wurde zu einer ergiebigen Finanzquelle. — Ausschließlich europäische Erfindung ist es, den Tabak zu schnupfen und zu kauen, vermutlich entstanden, weil man sich anfangs scheute, öffentlich zu rauchen. Bis 1848 war auch in den meisten europäischen Ländern das Tabakrauchen in den Straßen überhaupt untersagt. Die Freunde des edlen Krautes konnten nur in geschlossenen Lokalen, sogenannten „Tabagien", sich diesem Genusse hingeben. Die ersten Rauch- und Schnupftabakfabriken entstanden in Deutschland in der ersten und die ersten Zigarettenfabriken gegen Ende der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die letzteren zunächst in Hamburg und Bremen.

Amtlicher Wetterbericht.

Ein kräftiges Randtief liegt über Südengland. Es scheint sich abzuschnüren und ostwärts zu ziehen. Wir würden dann Rückseitenwetter bekommen.

Aussichten für Donnerstag:

Veränderlich, Niederschläge, z. T. in Schauern, ziemlich rauh.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Donnerstag, den 9. März 1922.

Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr bei Mensing, Dorstenerstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, im „Bochumer Hof", Alleestr. 17, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 3, abends 8 Uhr, bei Westermann, Haldenstraße 54, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Wiemelhausen, abends 8 Uhr, bei Philipp, Wasserstraße 55, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsteil „Prinz von Preußen"), abends 7 Uhr, bei Wahl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Gemischter Chor der Deutschen Volkspartei, abends 8 Uhr, bei Fritz Velten, Alleestraße 9, Probe.

Freitag, den 10. März 1922.

Jugendgruppe Ehrenfeld, abends 8 Uhr, bei Gilleballe, Hattingerstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Marmelshagen, abends 8 Uhr, bei Jöllenbeck, Dorstenerstraße, wöchentliche Zusammenkunft. Vortrag des Herrn Rösner: „Die Vorgeschichte der Gründung der Nationalliberalen Partei."

Jugendgruppe Griesenbruch, abends 8 Uhr bei Sethe, Max- und Bessemerstraßen-Ecke, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Laer, abends 8 Uhr bei Schulte, Wittenerstraße 13, wöchentliche Zusammenkunft. Fräulein Reese-Bochum spricht über „Die Romantik in der deutschen Dicht- und Tonkunst", mit Beispielen, vorgetragen von Fräulein Grundmann-Bochum.

Die auf jedem Stand schwer lastende wirtschaftliche Not erfordert Berücksichtigung bei der Preisbemessung aller Bedarfsartikel.

Wir haben unseren Nutzen mit Rücksicht auf unseren unerreicht grossen Umsatz auf das denkbar niedrigste Mass beschränkt, – Ein Besuch unserer sehenswerten Ausstellung wird Sie überzeugen.

GEBRÜDER SCHÜRMANN
ESSEN, AM RATHAUS
UND KÖLN AM RHEIN
Größtes Spezialgeschäft Deutschlands für Wohnungseinrichtungen

Heute entschlief in Gardelegen sanft nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Anna Michaelis

im Alter von 49 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Otto Michaelis, Verwaltungs-Oberinspektor.

Bochum, Gardelegen, den 8. März 1922.

Beerdigung findet in Gardelegen statt. 9781

Am 8. ds. Mts. starb plötzlich infolge Herzschlages der Steiger unserer Zeche Heinrich-Gustav

Herr Johann Dapprich

im Alter von 66 Jahren. 9766

Der Verstorbene, der 38 Jahre bei uns tätig war, hat sich stets als ein pflichttreuer, gewissenhafter Beamter erwiesen. Bei Vorgesetzten, Mitarbeitern und Untergebenen erfreute er sich größter Wertschätzung.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Vorstand und die Beamten der
Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft.

Nach längerer Krankheit ist in der vergangenen Nacht meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emilie Langstadt

geb. Jacoby

im 68. Lebensjahre sanft entschlafen.

Bochum und Berlin, 8. März 1922.

In tiefer Trauer:
Gustav Langstadt
Dr. med. Arthur Langstadt und Frau
Lotte geb. Jürst
Apotheker Eugen Schweitzer
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 10. März, nachmittags 3½ Uhr vom Friedhof Wasserstraße aus statt. 9780

Am 6. d. Mts. starb nach kurzem, schwerem Leiden unser allverehrter Chef, der

Kaufmann

August Schulte-Ladbeck

Leutnant d. L.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen gerechten und wohlwollenden Vorgesetzten, der seinen Angestellten stets mit Güte entgegentrat. Wir bedauern seinen Verlust aufs schmerzlichste und werden ihm ein ehrendes Andenken allzeit bewahren.

Die Angestellten der Firmen:
H. Schulte-Ladbeck, Opt. Inst.
H. Schulte-Ladbeck & Co.,
Bergwerks- u. Hüttenartikel.
9784

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe Fritz Krupp, Bochum, ein Mädchen Major a. D. Otto Gail, Düsseldorf, Richard Hermann, Köln-Lindenthal, Jos. Drees, Gelsenkirchen.

Vermählt: Gustav Lempenau mit Gertrud Tubbe, Gelsenkirchen.

Gestorben: Mühlenbesitzer Franz Brüning, 73 J., Laer, Frau Willi Treitz geb. Thie, 25 J., Bochum, Wirt Friedrich Lueg, 3/ J., Bochum-Hamme, Frau Pastor Marie Fluhme geb. Krupp 78 J., Bonn, Karl Fröhlich, 18 J., Düsseldorf.

Grosse Posten
evangelisch.
Gesangbücher
angekommen.
Dauerhafte und vornehme Ledereinbände.
Grösste Auswahl und billigste Preise.
Der Name wird gratis eingedruckt.
Mummeltheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 3968.

Habe noch einen großen Posten
Tapeten
zu günstig. Preisen abzugeben.
Leinöl
Ia. doppelt gekocht zu bill. Tagespreise
C. Bohlmann
Kortumstraße 4
Fernruf 826.

Wer Stoff hat
Herren- u. Knaben-Kleidung, Anfertigung von Mäd. Jumpern Kragen, Umlegen bei billiger und guter Bedienung in eigener Werkstatt. 9167
Herm. Jacel, Bochum
Dorstener Straße 116

Gemeinde Bladenhorst.

Bekanntmachung.

Die Firma Rütgerwerke-Aktiengesellschaft zu Bladenhorst hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb der im Zusammenhang gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Bladenhorst belegenen Grundstück Flur 5 Parzelle 77/39 — 78/39 der Katastergemeinde Bladenhorst zur Errichtung von 12 Wohnhäusern mit 24 Wohnungen beantragt. 9783

Gemäß § 16 des Gesetzes vom 25. August 1876/10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß dagegen von den Eigentümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem von dem Verbandsausschuß des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk beauftragten Amtmann zu Bladenhorst Einspruch erhoben werden kann.

Bladenhorst, den 7. März 1922.
Der Gemeindevorsteher: Riegel.

Meine
HOSEN
zeichnen sich durch moderne Fassons und billige Preise besonders aus.
Bochumer Hosenhaus
A. Kurze
Hernerstraße 6
Haltestelle Kortländer
Linie 2 und 6. Fernruf 2185.
9727

Ringe — **Ringe**
Enorme Auswahl
Silber 800 gestempelt
Reizende Neuheiten.
Ausgewählte Muster
Gold 333 gestempelt
Uhren-Rave
Bongardstraße 22. Telefon 2883.
— Beachten Sie meine Schaufenster. —

Sekt-, Wein-, Literflaschen
zu höchsten Preisen
kauft an und holt ab
Ludwig Bongardt, Wiemelhauserstraße 41,
Fernruf 2964. 9405

Vernickeln
8560 sämtlicher Haushaltungsgegenstände, Aufarbeiten von Kronleuchtern, Messingstangen u.s.w. übernimmt
Vernickelungs-Anstalt
Fritz Lenz Alleestraße 10
Neben der Christuskirche
Verkupfern

Wenn Sie sich neu einrichten

Ihr Heim vergrößern oder verschönern wollen

so statten Sie bitte meiner Ausstellung kunstgewerbl. Gebrauchs- und Dekorationsgegenstände einen zwanglosen Besuch ab

A. Homborg
Bochum, Hochstraße 2

Eisen ⚒ Metalle
und Felle
3221
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Levy Nachfolger, Bahnhofstr. 13 Telef. 2094

Fluchtlinienfestsetzung

Der von uns im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung unter Zustimmung der Stadtpolizeiverwaltung festgestellte Fluchtlinienplan der verlängerten Königsallee bezw. Jäger-Straße und der damit bedingten neuen Unterführungen der Jäger- und Göttinger-Straße liegt gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 über Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten vv. von Freitag, d. 10. März ab 4 Wochen lang während der Dienststunden in der Stadterweiterungsabteilung, Trankgasse 7a, Zimmer 37, zu jedermanns Einsicht und zur Erhebung von Einsprüchen offen.

Bochum, 9. März 1922.
9767 Der Magistrat.

Miets-Gesuche

Wer überläßt älterer, berufstätiger Dame
möbl. Zimmer
in besserem Hause. Off. an die Gesch. u. Nr. 9629.

Möbliertes
Zimmer
für einen unserer Ingenieure (Akademiker) in besserem Hause sofort gesucht 9744
Dr. C. Otto & Comp.,
Bochum, Christstr. 9.

Akademiker sucht für sofort
möbl. Zimmer
in gutem Hause. Zuschrift. unter Nr. 9590 an die Gesch. d. Ztg.

Elegant möbliertes
Herren- und Schlafzimmer
in verkehrsreicher Lage von Bergassessor zum 1. 4. gesucht. Angebote unter Nr. 9712 a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Offene Stellen

Städt. Arbeitsamt
Bochum, Trankgasse Nr. 7
9587 Eingang B
(Scharpenseel-Brauerei)

Die männliche Abteilung
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 118) sucht:
Bau- und Möbelschreiner, Erdarbeiter, Arbeiter für Oberbau, Maurer, Kranführer.

Die Abteilung für Lehrlinge
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 144) sucht:
Verkäufer, Bürogehilfe (Reife O. II), Schneider, Bäcker (nach auswärts) Friseure, Photograph, Buchdrucker, Sattler, Maler u. Anstreicher, Glasschleifer, Stellmacher, Hut- und Wagenschmied, Messerschmied, Klempner und Installateure, Bleiloter, Jungens für Landwirtschaft.

Freitag, 10. März 1922, nachm. von 3 bis 5 Uhr: gemeinsamer Anwerbetag f. die Landwirtschaft

Die weibliche Abteilung
Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 119) sucht:
Haus- u. Küchenmädchen, ½, ¾ u. Tagesmädchen, Stützen hier u. auswärts, Mädchen für landwirtsch. Haushaltungen, Frauen und Mädchen für landw. Tagesarbeiten in Hannover, pers. Stenotypistin.

Die Abteilg. f. Lehrmädchen
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 145) sucht:
Lehrmädchen f. häusliche Berufe auf dem Lande und in der Stadt, Putzgeschäft.

Für die Arbeitgeber:
Zu Ostern werden offene Lehrstellen für folgende Berufe gesucht:
Schneiderei, Weißnäherei, Putzmacherin, Stickerin, Verkäuferin und Kontoristin.

Buchhalter
oder Buchhalterin
von kaufm. Büro in Vertrauensstellung gesucht. Stenographie erforderlich. Versicherungs-Ang. besorgt. Ausführliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Eintrittszeit unter Nr. 9694 an die Gesch. d. Ztg.

Zum 1. April Sohn achtbarer Eltern in die
Lehre
gesucht. 9696
Hugo Boß,
Mühle und Brennerei.
Weitmar bei Bochum.

Großes westfälisches Hüttenwerk sucht für das Sekretariat zu baldigem Eintritt einen tüchtigen kaufmännischen
Beamten
mit guter Allgemeinbildung im Alter bis zu 25 Jahren, der gewandter Stenotypist sein muß.
Angebote unter Nr. 9281 an die Ala, Essen, Selmastr. 18.

Von größerer, entwickelungsreicher Konzernfirma wird ein unbedingt selbständiger, bilanzsicherer, arbeitsfreudiger, energischer
Buchhalter
der auch das gesamte Kassen- und Mahnwesen beherrscht, möglichst sofort gesucht. Wohnsitz möglichst Bochum. Bei zufriedenstellender Leistung Aussicht auf Prokura.

Daselbst ferner gesucht:
1 jüngerer Expedient für Außendienst
1 Lehrling mit besserer Schulbildung
1 jüngere Stenotypistin.

Ausführliche Angebote mit Gehaltsforderung erbeten unter Nr. 9714 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tiefig. Baugeschäft sucht zuverlässigen
Maurer-polier.
Angebote mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 9637 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Erstklassige, bilanzsichere
Buchhalterin
gegen hohen Lohn alsbald gesucht. Ausführliche Offerten mit Angabe von Referenzen, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 9713 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gewandte Stenotypistin
zum 1. April gesucht. Nur Bewerberinnen, die hohen Ansprüchen genügen, wollen Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsforderung senden an 9765
Amt Wanne.

Bess. Mädchen
für Haushalt gesucht. Etwas Nähen erwünscht
9731 Hubrich, Lehrer Wittenerstraße 57 II.

Stellengesuche

Beamter, ers. in allen Rechtssach., Rel.-Offizier, led., sprachenkund. sucht
Nebenbeschäftigung
gleich welcher Art.
Offerten unter Nr. 9748 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junge Dame
ev., musikalisch, welche Ostern ihr Studium als Töchterschullehrerin beendet, wünscht für dann Stellung als
Hauslehrerin
Gefl. Angebote unter 9775 befördert die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkäufe

Karre Pferdedünger gegen Stroh
zu vertauschen. 9719
Weinhandlung Schmitt, Kanalstr. 20.

Zu Geld machen
können Sie alle überflüssigen Hausgegenstände, wie: Möbel, Einrichtungs-Gegenstände, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Hausgeräte und dergleichen mehr durch eine kleine Anzeige im „Märkischen Sprecher", der im Stadt- und Landkreise Bochum stark verbreitet ist. Dieser Weg führt schnell u. sicher zum Ziel. Die Anzeigen-Bedingungen sind verteilhaft.

Neues, schweres
Herrenzimmer
in bester Ausführung umständehalber für 9000,- M. zu verkaufen. Angebote an die Geschäftsstelle d. Blattes unt. Nr. 9722.

Gebr. Kupeekoffer
zu kaufen gesucht.
Karl Klemens, Amtsstr. 2

Alte künstl. Gebisse
Zahn bis 12 Mark
wenn verwendbar, Brennstifte, Zahngold kauft höchstzahlend
Zahn-Praxis, Brückstr. 51
Auf Haus Nr. 51 achten! 51

Kaufe 6422
Möbel, Federbetten, ganze Einrichtungen u. Kleidungsstücke. Stromwasser, Marienstr. 20.

Gebr., gut erhaltenes
Damenfahrrad
zu kaufen gesucht. Zu erfrag. in der Gesch. d. Ztg.

Aufpolstern
von Sofas u. Matratzen sowie sämtliche Polstermöbel erledigt zu äußerst billigen Preisen
Polsterei
Alfred Wagener
Brückstraße 63. 9563

Sportwagen
allergrößte Auswahl, zu staunend bill. Preisen.
Etagengeschäft
Scheidemann
Kaiserstr. 57., 2. Etg., neben Handelshof.

Kaufgesuche

Kleines Haus
oder Kotten mit freiwerdender Wohnung zu kaufen gesucht. (Selbstk.)
P. Danelkiewitz,
Westerfilde, Kr. Dortmund
9771 Emilstr. 16.

Goldankauf
E. Beielstatein
Kortumstraße 18.

Geldmarkt

Geld strengdiskret, auch gegen siebenbleib. Sicherheit, Ratenrückzahl. Rückp., Million, Berlin SW. 47, Yorckstr. 3.

Heiratsgesuche

Suche m. einer erstkl.
Friseuse
zwecks späterer Heirat bekannt zu werden. Bin Mitte der 30er, Inhaber ein. gutgeh. Geschäftes, gut einger. 3 Zimm.-Wohn. Barvermög. vorhand. Es wollen sich nur einwandfr. tüchtige Damen melden. Offerten u. D. L. 219 an
Rudolf Mosse, Dortmund.

Ein Schlager



für jeden Pfeifenraucher:
nur garantiert echte, reine Tabake. — Beziehen Sie direkt von der Fabrik,
Sie ersparen viel Geld!
Zur Probe 100 Gramm einer Sorte. — 400 Gramm als Musterpostsendung sind am billigsten. 8122

Viele tausende Nachbestellungen und Anerkennungen!

Es kosten versteuert in 100- oder 500-Gramm-Packung:

Grobschnitt p. Pfd.	23.— 27.— 30.— u. 32.— M.
Mittelschnitt p. Pfd.	26.— 29.— 33.— u. 35.— M.
Zigarettentabak Haarschnitt in 50- oder 100-Gramm-Packung, ... per Pfund	78.— und 95.— M

gegen Nachnahme, Packung frei. Von 6 Pfund an portofrei. Preisliste franko u. gratis. Preisänderung jederzeit vorbehalten.

Rauchtabak-Fabrik „Weltruf" Emil Köller,
Bruchsal 522, Baden.
Eingerichtet mit den modernsten Spezialmaschinen für Tabakfabrikation.

Haben Sie Stoff?
Liefere Anzug mit guten Zutaten und Machelohn von **600 Mk. an.**
Lieferzeit 14 Tage bis 3 Wochen.
Anfertigung sämtl. Herren-Garderoben.
9017 Für guten Sitz wird garantiert.
Prinz & Co. Bochum, Ottostr. 8 parterre, an der Hattinger Straße

---

Der
echte
„Steinway"

aus den Pianofabriken Steinway & Sons in Hamburg und New-York hat allein die besondere „Steinway"-Konstruktion und den einzigartigen „Steinway"-Ton. Verlangen Sie bitte die Steinway-Druckschriften.

Alleinvertretung auch für Bochum:
Pianohaus
HILGER
ESSEN
Flachsmarkt 2
(im Keramikhaus)